

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C 61

Freitag, den 30. Juli 1948

Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Uhlandstrasse 2

4. Jahrgang / Nummer 61

## General Koenig sichert Beistand zu

FRANKFURT. Im Verlauf der Besprechungen der Militärgouverneure mit den Ministerpräsidenten der drei Westzonen am vergangenen Montag empfing General Koenig die Ministerpräsidenten der französischen Zone, so daß den Länderchefs Gelegenheit geboten war, zu den angekündigten Demontagen Stellung zu nehmen. General Koenig erklärte sich bereit, ihren Antrag auf Einstellung der Demontagen samt ihren Gegenvorschlägen befürwortend an die französische Regierung weiterzuleiten. Er betonte dabei, daß nicht die französische Regierung, sondern die Interalliierte Reparationsagentur in Brüssel (IARA) für Durchführung und Verteilung der Reparationen zuständig wäre.

TÜBINGEN. Das Kabinett für Württemberg-Hohenzollern befaßte sich in seiner Mittwochssitzung erneut mit der Demontagefrage. Es ließ sich von Staatspräsident Bock über die Unterredung der drei Ministerpräsidenten der französischen Zone mit General Koenig in Frankfurt unterrichten. In einem Kurzkommunikat, das Wirtschaftsminister Wilder muth Donnerstag früh der Presse übermittelte, heißt es u. a.:

„Staatspräsident Bock hat General Koenig auf die ernste Lage, die sich bei Durchführung der angekündigten Demontagen ergeben würde, nachdrücklich hingewiesen. General Koenig hat eine nochmalige Prüfung der Frage zugesagt. Die Regierung wird vor dem Landtag eine Erklärung zur Demontagefrage abgeben.“

## Die neue französische Regierung

PARIS. In der neuen französischen Regierung sind die Radikalsocialisten mit dem Ministerpräsidenten, vier Ministern und zwei Staatssekretären, die Sozialisten und die Republikanische Volksbewegung mit je sechs Ministern und je zwei Staatssekretären, die Demokratisch-Sozialistische Union der Widerstandsbewegung und die Republikanische Freiheitspartei mit nur einem Staatssekretär vertreten. Zwei Minister, Paul Reynaud und René Coty, zählen zu den Unabhängigen. Im einzelnen verteilen sich die hauptsächlichsten Posten wie folgt:

Ministerpräsident: André Marie, stellv. Ministerpräsidenten: Léon Blum und T. H. Teilgen; Staatsminister: Paul Ramadier und Henri Queuille; Außenminister: Robert Schuman; Innerer: Jules Moch; Finanzen und Wirtschaft: Paul Reynaud; Justiz: Robert Lecourt; Landesverteidigung: René Mayer; Erziehung: Yvon Delbos; Arbeit und Sozialfürsorge: Daniel Mayer; Wiederaufbau: René Coty.

## Nun doch Weststaatbildung beschlossen

Auf der Basis der Londoner Empfehlungen / Reservierte Aufnahme in Frankreich und USA

FRANKFURT. Die Frankfurter Konferenz der elf Ministerpräsidenten der Westzonen mit den Militärgouverneuren am vergangenen Montag wurde mit einer Uebereinkunft hinsichtlich der Bildung einer westdeutschen Regierung abgeschlossen. Folgendes Schlufkommunikat wurde herausgegeben:

„Als Ergebnis der letzten Beratung zwischen den Militärgouverneuren und den Ministerpräsidenten der drei westlichen Zonen, die unter dem Vorsitz von General Koenig stattfand, wurde ein Uebereinkommen erreicht, demzufolge die Organisation der drei Zonen auf der Basis der Londoner Uebereinkommen sofort beginnen wird. Die Landtage der elf Länder werden nunmehr sofort mit den nötigen Vorbereitungen zur Auswahl der Vertreter zu der parlamentarischen Versammlung beginnen, welche die vorläufige Verfassung ausarbeiten wird. Es ist in Aussicht genommen, daß der parlamentarische Rat nicht später als zum 1. September zusammentreten wird.“

Gewisse Bemerkungen der Ministerpräsidenten werden den Regierungen zwecks Information und Berücksichtigung überwiesen. Das endgültig erzielte Uebereinkommen über die-

## Viererkonferenz Anfang September?

Botschafter der Westmächte unterwegs / Keine neuen Noten mehr

WASHINGTON. Nachrichten aus Washington zufolge steht eine Dreierdemarche bei der sowjetischen Regierung, die sonderlich soll, inwieweit Viererverhandlungen über das Deutschlandproblem möglich sind, unmittelbar bevor.

Maßgebliche politische Kreise Washingtons nehmen an, der Botschafter der USA, Bedell Smith könnte Molotow zu verstehen geben, daß die Westmächte seinen Grundsätzen (Errichtung einer provisorischen Regierung für ganz Deutschland, Abschluß eines Friedensvertrags und Rückzug der Besatzungstruppen sowie Einsetzung einer Viererkontrolle im Ruhrgebiet) nicht feindlich gegenüberstünden, ja, daß die amerikanische Regierung u. U. bereit wäre, von der Konsolidierung der westdeutschen Bundesländer Abstand zu nehmen.

General Robertson hielt sich am Dienstag in London auf, um Außenminister Bevin über die Lage in Berlin Bericht zu erstatten. Am gleichen Tag fand in der Londoner USA-Botschaft eine Besprechung zwischen dem Sachverständigen für sowjetische Angelegenheiten im USA-Staatsdepartement, Charles Bohlen, den amerikanischen Botschaftern Lewis Douglas (London) und Bedell Smith (Moskau), dem Deutschlandsachverständigen im Foreign Office, Patrick Dean, dem britischen Botschafter in Moskau, Maurice Peterson, und dem französischen Botschafter in London, Messigi, statt.

Der Privatsekretär von Außenminister Bevin, Frank Roberts, verließ am Donnerstag im Flugzeug London, um sich nach Moskau zu

begeben — ab Berlin zusammen mit General Bedell Smith — und dort Außenminister Molotow die Verbalnote zu übermitteln, über die sich die Vertreter Englands, Frankreichs und der USA am Dienstag geeinigt haben. Es wird angenommen, daß die eventuelle Einberufung einer neuen Außenministerkonferenz vorgeschlagen wird.

In Pariser politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß bis zum September in Paris gleichzeitig mit der Vollversammlung der UN eine Konferenz der vier Außenminister zustande kommen wird. Es dürfte letzten Endes jedoch alles von den beabsichtigten Besprechungen der Botschafter der Westmächte mit Molotow abhängen. Nach wie vor scheinen allerdings Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris, London und Washington über das zweckmäßigste Verfahren zu bestehen. Soviel ist aber wohl sicher, daß entgegen früheren Meldungen keine Note an die russische Regierung vorbereitet wird, sondern den Botschaftern nur ein in London ausgearbeitetes „aide-memoire“, in dem der Standpunkt der Westmächte niedergelegt ist, für ihre Besprechungen mit Molotow zur Verfügung steht. Nach letzten Meldungen aus Washington bestehen die USA auf folgenden Forderungen: Aufhebung der Blockade Berlins und Verzicht auf Einsetzung einer provisorischen Regierung für ganz Deutschland.

„Daily Mail“ glaubt zu wissen, daß Washington eine Begegnung Stalin - Truman - Attlee-Marie in Erwägung zieht.

## Explosionskatastrophe in Ludwigshafen

Bisher 70 Tote geborgen / 12—1500 Verletzte / Anilin- und Sodafabrik zu 80 Proz. zerstört

LUDWIGSHAFEN. Im Werk Ludwigshafen der Badischen Anilin- und Sodafabrik, dem Stammwerk der IG-Farben, ereignete sich am Mittwoch eine schwere Explosionskatastrophe. Bis jetzt wurden 70 Tote geborgen. In den ersten Meldungen war von 5—600 Toten die Rede. Dazu kommen vermutlich 12—1500 Verletzte. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Zahl der Toten noch erhöht.

Die Stadt sah nach der Explosion aus wie nach einem schweren Fliegerangriff. Selbst im gegenüberliegenden Mannheim wurden die meisten Fensterscheiben durch den Luftdruck zerstört. Sofort nach der Katastrophe brachen schwere Brände in dem Brennstofflager des Werkes aus. Starke Rauchentwicklung behinderte die Feuerwehr bei der Löschung der Brände. Schwaden von Chlorsäurehölle hüllten die Stadt ein. Ueber die Ursache der Kata-

strophe liegen nur unbewiesene Vermutungen vor.

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks begaben sich Mitglieder der Regierung von Rheinland-Pfalz, u. a. Ministerpräsident Altmeyer, und Vertreter der französischen Militärregierung nach Ludwigshafen. Alle verfügbaren deutschen und französischen Aerzte wurden zur Hilfeleistung beordert.

Das Zentrum der Explosion liegt in den Bauten, die die Indigo- und die Oxemstraße überdecken. Hier wurden eine große Anzahl von chemischen Zwischenprodukten für die Herstellung von synthetischen Lacken und Farben, Erzeugnisse der Schwerchemie, industrielle Lösungsmittel und medizinische Chemikalien hergestellt. Die Rettungsmannschaften wurden durch auslaufende Schwefelsäure, Nitrobenzol und Chloräthyl gefährdet und mußten zum Teil mit Spezialgeräten und Masken eingesetzt werden.

An den Rettungsarbeiten beteiligten sich außer den Werksangehörigen vor allem Kommandos der französischen und amerikanischen Besatzungstruppen. Teilweise mußten Schneidbrenner verwendet werden, um zusammengedrückte Maschinenteile beseitigen zu können. Da die Kraftzentrale betroffen wurde, versagte das Hydrantensystem des Werks. Feuerlöschboote versorgten vom Rhein her die Löschrüge, die vor allem versuchten, in Lagerhallen und Kesselanlagen untergebrachte Chemikalien zu bergen. Man nimmt an, daß etwa 80 Prozent des Ludwigshafener Werkes, das rund 20 000 Arbeiter beschäftigte, von der Katastrophe betroffen worden sind. Von den etwa 500 Gebäuden dürften über 100 zerstört sein. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurden fortlaufend kleinere Explosionen in den brennenden Gebäuden beobachtet.

Eine ähnliche Katastrophe forderte im Jahr 1921 in dem 4 km entfernt liegenden Oppau schon fünfhundert Opfer. Im Juli 1943 kostete eine Explosion in Ludwigshafen bereits schon einmal 72 Menschen das Leben.

## Aufspaltung der Berliner Polizei

Zwei Polizeipräsidenten / Tumultszenen beim Kiebs-Mark-Umtausch

BERLIN. Bürgermeister Dr. Friedensburg hat Polizeipräsident Markgraf, der als Oberst von Hitler das Ritterkreuz erhalten hatte, in russischer Kriegsgefangenschaft dem von den Sowjets dirigierten „Nationalkomitee freies Deutschland“ beigetreten und im Juni 1945 von dem damaligen Oberkommandierenden der SMA zum Berliner Polizeipräsidenten bestellt worden war, wegen Nichtausführung der Anweisungen des Magistrats seines Amtes enthoben. Markgraf hat darauf geantwortet, er werde aus der Anordnung Dr. Friedensburgs keine Folgerungen ziehen, und die von Generalmajor Kotikow befohlenen Maßnahmen durchführen. Der von der Berliner Stadtverwaltung zu seinem Nachfolger ernannte Dr. Stumm hat seine Dienststelle in die westlichen Sektoren verlegt. Damit ist das Berliner Polizeikorps in zwei Lager auseinandergelassen. Der sowjetische Kommandant, General Kotikow, hat vom Oberbürgermeister Berlins, Frau Louise Schroeder, die fristlose Entlassung Stumms und die sofortige Einleitung einer Untersuchung gegen alle Personen, die an der Vorbereitung einer Spaltung der Berliner Polizei mitgearbeitet haben, gefordert. Frau Schroeder antwortete, die Ausführung dieses Befehls würde verfassungswidrig sein und gegen den Amtseid verstoßen.

Bei dem Umtausch der Reichsbanknoten mit aufgeklebten Wertmarken gegen die neuen deutschen Marknoten der Deutschen Notenbank kam es, da die Ausgabestellen teilweise schon um 15 Uhr keine Scheine mehr hatten, zu tumularischen Szenen. Fast jeder dritte vorgelegte Altgeldschein wurde von den Prüfern als „Falschgeld“ erklärt. Auf eine Frage, woran er das Falschgeld erkannt habe, sagte einer der Prüfer: „Das habe ich so im Gefühl“. Die Umtauschstellen haben offenbar sowjetische Weisungen, einen ganz bestimmten Prozentsatz der „Klebanknote“ als Falschgeld zurückzuweisen. Auf diese Weise soll der bei der ersten Umtauschaktion unterlassene Geldschnitt nachgeholt werden.

Die Nachfrage nach im Ostsektor geltenden Lebensmittelpunkten für Bewohner der Westsektoren war am ersten Tage der hierfür vorgesehenen Anmeldeaktion sehr gering. Es wurden durchschnittlich fünf Anmeldungen je Kartenstelle verzeichnet.

Ein Protest von General Brownjohn wegen der Ueberfliegung des britischen Flugplatzes Catow durch sowjetische Jäger wurde durch General Lukjantschenko mit dem kurzen Bemerkten abgewiesen, daß an dem fraglichen Tage überhaupt keine sowjetischen Jäger aufgestiegen seien.

## Internationale Moral

Von William C. Bullitt

William C. Bullitt nahm als Mitarbeiter von Colonel House an den Versailler Verhandlungen von 1919 teil. Er war später der erste Botschafter der USA in Sowjetrußland und dann bis 1940 Botschafter in Paris.

Der Vertrag von Versailles am Ende des ersten Weltkrieges hat einen Waffenstillstand begründet, aber keinen Frieden. Nationen lernen aus Erfahrung und Irrtum. Hätten wir aus den Irrtümern von Versailles irgendwas lernen müssen, um wenigstens jetzt einen dauerhaften Frieden zu schaffen?

Gab es denn bei der Friedenskonferenz in Paris, die dem Vertrag von Versailles voranging, irgendeine Chance für einen dauerhaften Frieden?

Diese Chance schien tatsächlich da zu sein. Die politische Lage in der Welt war außerordentlich günstig. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland waren geschlagen und machtlos. Italien war eine Macht zweiten Ranges und seine christliche Tradition war noch nicht von Mussolini durchbrochen. Ebenso Japan, das gerade erst sehr vorsichtig anfing, seinem großen Ziel einer Eroberung Chinas und einer Kontrolle des Pazifiks zuzusteuern. Die Macht lag in den Händen der USA, Großbritanniens und Frankreichs. Alle drei waren Demokratien. Ihre Völker waren eindeutig Anhänger der Freiheit, der Demokratie und des Friedens, und ihre führenden Männer — Woodrow Wilson, Lloyd George und Clemenceau — schienen tatsächlich die Macht in Händen zu halten, der Welt eine Form zu geben, die der Sehnsucht aller Menschen nach Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden nahe kam.

Woher der völlige Mißerfolg? Warum wurde der Vertrag, den sie in Versailles unterzeichneten, eine Tragödie, die der ganzen Welt nichts als Leiden brachte?

Clemenceau wurde beherrscht von der Idee der Sicherheit für Frankreich. Lloyd George sah seine Aufgabe in der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Mächte und der Stärkung des britischen Empires. Wilsons Traum aber war der ewige Friede auf Erden.

Werden wir in diesen Tagen des Mißtrauens und des Hasses keinen Stein auf Wilson. Sein Ziel wird ewig richtig sein. Und die Welt leidet heute nicht, weil sein Ziel verkehrt war, sondern weil er nicht wollte, wie dieses Ziel zu erreichen war.

Wilson wußte, daß es nur zwei Möglichkeiten gab, Deutschland daran zu hindern, seine Niederlage durch einen neuen Krieg zu rächen. Die eine Möglichkeit war, Deutschland völlig zu entmachten, große Teile seines Gebiets zu annektieren, den Rest in drei oder vier Staaten aufzuteilen, die Industrie zu zerstören und den Lebensstandard so zu senken, daß die Geburtenrate fallen und die Deutschen auswandern müßten. Die zweite Möglichkeit war, mit Deutschland einen Frieden der Versöhnung zu schließen.

Wilson wußte, wie jeder andere verantwortliche Mensch in Paris, daß der schlechtest mögliche Frieden derjenige wäre, der Deutschland weder entmachtete noch versöhnte. Deutschland einem schwelenden Rachegefühl zu überlassen und gleichzeitig seine Macht nur vorübergehend zu schwächen, das war der sichere Weg zu einem neuen Weltkrieg — und das wurde Hitlers Krieg.

Lange vor der Friedenskonferenz hatte Wilson sich zu dem Weg der Versöhnung entschlossen. Und diese seine Absicht bekräftigte er mit seiner Adresse vom 21. September 1918, in der er sagte: „Gerechtigkeit ist unteilbar und läßt keine Unterscheidung zu zwischen denen, die wir gerecht und denen, die wir nicht gerecht behandeln wollen.“

Es gab keine Sieger in der Tragödie von Versailles. Verlierer war die ganze Menschheit. Die Lehren, die sich uns aus dieser traurigen Geschichte aufdrängen, haben wir leider nur zum Teil gezogen:

1. Auf jeden großen Krieg folgt eine Periode, in der die Welt in Fluß ist und von den Führern der Siegermächte besser oder schlechter neu gestaltet werden kann. Dieser Moment einer großen Chance geht schnell vorüber und die Welt erweist sich sehr rasch in einer neuen Form. Wenn die Maßnahmen klug waren, wird sich die Welt eines langen Friedens erfreuen, wenn sie unklug waren, wird ein baldiger neuer Krieg die Folge sein.

2. Die politischen, wirtschaftlichen, militärischen und moralischen Richtlinien des Friedens müssen lange vor der Niederlage des Feindes festgelegt sein. Unkluge Forderungen — auch wenn sie von unseren eigenen Alliierten erhoben werden — müssen durch bindende internationale Abmachungen ausgeschlossen werden, solange unsere Alliierten noch von uns abhängig sind. Wir müssen unsere Macht einsetzen, solange wir sie haben.

3. Es genügt nicht die gute Absicht. Die Organisation des Friedens ist sehr viel schwieriger als die Organisation des Krieges. Lange Voraus- und vorbereitende Maßnahmen sind entscheidend wichtig, wenn man die Chance im richtigen Augenblick nutzen will.

4. Da die Menschen die Kontrolle über die Kräfte der unbelebten Natur ständig steigern, ohne ihre Eigennatur entsprechend zu beherrschen, werden neue furchterliche Waffen eine Macht der Zerstörung in die Hände von Menschen geben, die sich innerlich seit dem Beginn unserer Geschichte nicht nennenswert entwickelt haben. Daher ist das Problem eines dauerhaften Friedens vor allem ein Problem der internationalen Moral. Ein Minimum des guten Glaubens zwischen den Nationen ist entscheidend für eine friedliche Entwicklung der Welt. Das Volk der Vereinigten Staaten ist allen Völkern wohl gesonnen, die anders nicht das zuzufügen wünschen, was sie selbst von seinen der anderen ablehnen würden. Wir lassen mit Recht jede Art von Diktatoren, die sich der Lüge bedienen, ein gegebenes Wort brechen und für die verlogene Propaganda, fünfte Kolonnen und Drohungen die üblichen Waffen des internationalen Verkehrs sind. Sie sind die Feinde der internationalen Moral und damit des Friedens.

### Neues Betriebsräterecht

Von Oberregierungsrat Schäfer, Referent im Arbeitsministerium

Die Währungsreform hat nicht zuletzt auf dem Gebiet der Sozialpolitik weitgehende Auswirkungen gebracht. Manche Fragen, die vorher noch unter dem Mantel des Geldüberhangs weniger wichtig erschienen, treten nun unstrittig in den Vordergrund. So wird sich in der vor uns liegenden Zeit gerade die Betriebsverfassung bewähren müssen. Die Rechtsgrundlage für die Errichtung und die Tätigkeit der Betriebsräte ist das Kontrollratsgesetz Nr. 22.

Es wäre falsch, zu glauben, daß Betriebsvereinbarungen ein Betriebsrätegesetz ersetzen könnten. Der Weg über eine Vereinbarung wird oft dann nicht zum Ziele führen, wenn die Grundsätze einer Abgrenzung der gegenseitigen Rechte und Pflichten noch unstrittig sind. Diese Abgrenzung vorzunehmen ist daher Sache des Gesetzgebers.

So ergibt sich die Notwendigkeit, in Ergänzung des Kontrollratsgesetzes Nr. 22 durch den deutschen Gesetzgeber den erforderlichen Unterbau für die Tätigkeit der Betriebsräte zu schaffen.

Die Probleme des Betriebsräterechts haben in fast allen deutschen Ländern zu einer eingehenden Erörterung geführt. Gesetzliche Regelungen finden sich jedoch im wesentlichen Deutschland bis jetzt nur in den Ländern Saarland, Rheinland-Pfalz und Hessen, wobei zu bemerken ist, daß zum bestechenden Betriebsrätegesetz die notwendige Zustimmung der Militärregierung bisher noch nicht gegeben wurde. In den bekanntgewordenen Gesetzesentwürfen hat insbesondere die Frage der Beteiligung der Arbeit-

zurückliegenden Zeit in vielen Fällen als ausgesprochenen Mangel empfunden worden, da die von der Rechtsprechung gegangenen Wege, trotz des Fehlens gesetzlicher Vorschriften unter Anwendung von Treu und Glauben einen Kündigungsschutz zu entwickeln, nicht ganz befriedigend konnten, und auch die Einschaltung der Arbeitsämter, die zurzeit Entlassungen nicht nur unter arbeitsmarktpolitischen, sondern auch unter sozialpolitischen Gesichtspunkten beurteilen, nur eine Nothilfe darstellt. Neben diesen Kündigungsschutzbestimmungen finden wir im Entwurf aber auch eine Mitwirkung des Betriebsrates bei Einstellungen, Beförderungen und Versetzungen. Das Verfahren wird hier so geregelt, daß der Arbeitgeber dem Betriebsratsvorsitzenden jede beabsichtigte Einstellung von Arbeitnehmern mitteilen hat. Gegen dessen Einstellung kann der Betriebsrat Einspruch einlegen. Wenn er der Ansicht ist, daß eine Einstellung gegen ein gesetzliches Beschäftigungsverbot verstößt oder ihre Personlichkeit in ständiger oder sonstiger Hinsicht nicht geeignet erscheint, Erkennt der Arbeitgeber die Rechtmäßigkeit des Anspruchs nicht an, so hat auf Antrag des Arbeitsgerichts zu entscheiden. Entsprechendes gilt bei Versetzungen und Beförderungen.

Von besonderem Interesse sind die Artikel, die sich auf das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht beziehen. Dabei kommt es vor allem darauf an, den sozialpolitisch berechtigten Forderungen zu entsprechen und gleichzeitig die Gefahr zu vermeiden, Regelungen einzuführen, die im gegenwärtigen Augenblick für das begrenzte Gebiet eines einzelnen Landes nicht verantwortet werden könnten. Es kann nicht Aufgabe des vorliegenden Entwurfs sein, das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht mit seinen den Kern des wirtschaftlichen und staatlichen Lebens berührenden Problemen in vollem Umfang zu klären. Man muß sich vielmehr auf eine Überwachungsregelung beschränken. Der Entwurf bestimmt, daß der Betriebsrat verantwortungsbewußt mit der Betriebsleitung bei der Durchführung der Betriebszwecke zusammenwirkt, um dadurch die beste Leistung zu erreichen. Denn die Arbeitnehmerschaft hat an dem Gelingen des Betriebes zweifellos ein unmittelbares Interesse.

Lebenswichtig wird dieses Interesse in den Fällen, in denen die Arbeitsämter bedrückt sind. Wenn durch unzureichende Art der Geschäftsführung die unmittelbare Gefahr einer Stilllegung oder Teilstilllegung entsteht und hierdurch Entlassungen in großem Umfang verursacht werden könnten, erhält der Betriebsrat das Recht, Verbesserungsvorschläge zu machen. Diese Vorschläge können auf dem Wege der Entscheidung einer Schlichtungskammer, bzw. durch die Einsetzung eines Treuhänders mit entsprechenden Vollmachten, auch gegen den Willen des Arbeitgebers durchgesetzt werden.

Die Mitwirkung des Betriebsrates bei der Festsetzung von Arbeitsbedingungen wird im wesentlichen auf dem Wege über die Vereinbarung einer Betriebsordnung erfolgen. Diese tritt weitgehend an die Stelle der früheren Arbeitsordnung und hat in der Hauptsache den Zweck, die soziale, technische und wirtschaftliche Ordnung des Betriebes zu sichern. Sie kann darüber hinaus aber auch Abreden über die Höhe des Arbeitsentgelts und über sonstige Arbeitsbedingungen enthalten. Zu beachten ist jedoch, daß die Betriebsordnung sich im Rahmen der einschlägigen tariflichen Bestimmungen halten muß. Sie tritt in ihrer Bedeutung also völlig hinter den Tarifvertrag zurück. Die Regelung allgemeiner Arbeitsbedingungen bleibt in erster Linie Aufgabe der Tarifvertragsparteien.

Kollegen dem Kontrollratsgesetz Nr. 22 bestimmt der Entwurf, daß die Errichtung von Betriebsräten nicht nur gestattet ist, sondern daß Betriebsräte errichtet werden müssen. Voraussetzung ist, daß im Betriebe mindestens fünf wahlberechtigte Arbeitnehmer beschäftigt sind, so daß in ungesprochenen Kleinbetrieben auf einen Betriebsrat verzichtet wird. Wahlberechtigt sind alle Arbeitnehmer von mindestens 18 Jahren, während für die Wahlbarkeit ein Lebensalter von mindestens 24 Jahren Voraussetzung ist. Der Gedanke der Gruppenräte, wie ihn das alte Betriebsrätegesetz von 1933 kannte, wird fallen gelassen. Arbeiter und Angestellte wählen einen gemeinsamen Betriebsrat. Die Zahl ihrer Vertreter im Betriebsrat muß jedoch dem Verhältnis der Arbeiter und Angestellten im Betriebe bei Anberaumung der Wahl entsprechen. Betriebsräte werden auch in öffentlichen Verwaltungen vorgesehen, wobei allein für Verwaltungen mit Höchstbesoldungen eine Ausnahme gemacht wird. Der Betriebsrat soll mit den Gewerkschaften zusammenarbeiten. Diese werden ihn, falls erforderlich, dem nötigen Rückhalt geben. Sie haben insbesondere auch bei der Durchführung der Betriebsratswahl wichtige Aufgaben.

Der Entwurf bedeutet eine Abkehr von den Grundsätzen, die in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit verankert waren. Der Arbeitgeber ist nicht mehr der Führer des Betriebes, der einseitig die Arbeitsbedingungen und die Ordnung im Betrieb bestimmt. Vielmehr wird der Gedanke verankert, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Arbeit zusammenwirken müssen, die Probleme ihres Betriebes zu lösen. Nicht der Gesichtspunkt des Interessengegensatzes ist vorherrschend, wenn auch an der Tatsache, daß dieser Gegensatz vorhanden ist, nicht vorbeizugehen werden kann. Es ist jedoch notwendig, für die Austragung dieses Gegensatzes klare und zweckmäßige Regelungen zu finden. Nur diese ermöglichen einen Ausgleich ohne gegenseitige Erbitterung und ohne wirtschaftliche Verluste, die ja stets auf Kosten des Betriebes gehen, der die Existenzgrundlage ebenso für den Arbeitnehmer wie für den Arbeitgeber bildet.

### Staatspräsident Bock berichtete über Frankfurt

SPD verläßt Landtagsitzung / Diskussion der Demontage erst heute

BEBENHAUSEN Am Donnerstag morgen trat der Landtag zu seiner 34. Sitzung zusammen. Präsident Gengler gedachte der Opfer der Ludwigshafener Katastrophe.

Staatspräsident Bock berichtete über die Frankfurter Besprechungen vom 26. Juli. Was die Frage der staatsrechtlichen Gestaltung des trizonalen Weststaates betreffe (Dokument I), so gingen die Vorschläge der Ministerpräsidenten dahin, einen parlamentarischen Rat zu bilden, der eine Verfassung auszuarbeiten habe. Diese Vorschläge dürften als genehmigt betrachtet werden. Von Verfassungsauswahl der elf Ministerpräsidenten sei eine Kommission eingesetzt worden, die ein „Modellgesetz“ ausgearbeitet habe, nach dem die Abgeordneten der Landtage die Delegierten zum parlamentarischen Rat zu wählen hätten. Auf je 750 000 Einwohner soll ein Abg. kommen, bei über 200 000 Reststimmen ein weiterer.

Während sich die Militärgouverneure und die Ministerpräsidenten über die Notwendigkeit einer Überprüfung der Ländergrenzen einig seien (Dokument II), stünden die Ministerpräsidenten auf dem Standpunkt, daß diese Frage keinesfalls bereits vor der Verabschiedung der Verfassung gelöst werden könne, wie es die Militärgouverneure haben wollten. Sofort könne allerdings der Zusammenschluß von Nordwürttemberg-Nordbaden, Südwürttemberg-Hohenzollern und Südbaden geschehen, da er keine weiteren Auswirkungen auf das gesamtdeutsche Gebiet habe und von dem Willen der beteiligten Bevölkerung getragen werde. Am Schluß müsse das Volk sein Ja oder Nein zu dem Werk sagen.

Zur Frage des Besatzungstatuts (Dokument III) stellte der Staatspräsident fest, daß es nicht stark sein dürfe und daß es die Bevölkerung von der Souveränität der Besatzungsmächte möglichst wenig spüren lassen solle.

Abg. Kaibfell (SPD) stellte den Antrag, daß die Frage der Demontage als erste auf die Tagesordnung gesetzt werde, sofern sich seine Fraktion an der Sitzung nicht beteilige. Staatspräsident Bock gab bekannt, daß eine öffentliche Diskussion über diese Frage im Landtag der Gang der vertraulichen Verhandlungen, die er führe, nur stören könne. Er habe veranlaßt, daß am Freitagvormittag eine Kabinettsitzung unter Hinzuziehung der Fraktionsvorsitzenden, der Gewerkschaftsvertreter und der Vertreter der Unternehmerverbände stattfinden solle, die diese Frage behandeln solle. Der Landtag werde während dieser Kabinettsitzung seine Tagung unterbrechen.

Da ihr Antrag auf sofortige Behandlung der Demontagefrage abgelehnt worden war, blieb die Fraktion der SPD der Landtagsitzung fern. Abg. Dr. Müller (CDU) kritisierte dieses den Gepflogenheiten nicht entsprechende Verhalten. Die Vertreter der SPD hätten im Auktionsrat des Landtags der Tagesordnung zugestimmt. Er trat dafür ein, daß deshalb auf diese Fraktion keine Rücksicht genommen und trotz ihrer Abwesenheit über einen Antrag des SPD-Abg. Dr. Roser abgestimmt werde. Der Antrag der Debatte über das Schulgesetz bis zu einem Zeitpunkt nach der Vereinigung mit Baden aufgehoben wissen wollte, wurde abgelehnt.

### Kleine Weltchronik

STUTTGART, Ministerpräsident Reinhold Maier teilte bei einer Pressekonferenz mit, daß die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten von Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden am 3. August auf der Burg Hohenzollern stattfinden wird.

STUTTGART, Der ehemalige Intendant von Radio Stuttgart, Dr. Fritz Ermold, zuletzt Hauptberichterstatler im Wirtschaftsministerium von Württemberg-Baden, hat sich in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in seiner Wohnung mit Gas vergiftet. Ueber die Motive dieser Tat ist nichts bekannt.

MÜNCHEN, Am 1. September tritt ein in Bayern am 10. Dezember 1946 befristetes Gesetz zur Erringung von Hausrat in Kraft, wonach Personen, die in eine Wohnung eingewiesen werden, unter gewissen Voraussetzungen Anspruch darauf haben, daß ihnen vom Wohnungsinhaber die zum Wohnen notwendigen Gegenstände zum zeitweiligen Gebrauch überlassen werden, soweit sie dieser nicht selbst überlassen.

MÜNCHEN, Bei der Kontrolle eines DP-Zuges entdeckten amerikanische Polizeistellen im Gepäckwagen zwei Gold- und einen Silberbarren, die in schwerer Waise, daß zwei Mann zum Abtransport eines Barrens benötigt wurden.

FUSSEN, Der Schriftsteller Edwin Erich Dwinger wurde von einer Füssener Spruchkammer unter Auflegung eines Säumniszuschlages von 1500 DM in die Gruppe der Mitläufer eingereiht.

NÜRNBERG, Die Generalfeldmarschälle von Rundstedt und von Manstein, die kürzlich aus englischer Kriegsgefangenschaft entlassen worden waren, um im Prozeß gegen das OKW aufzutreten, sollen in Hamburg vor ein britisches Militärgericht gestellt werden. Auf ihre Zusage in Nürnberg wird deshalb verzichtet.

WISSEBADEI, Der ehemalige SS-Sturmabteilführer Otto Skorzeny, bekannt geworden als „Mussolini-Befreier“, gegen den nach dem Freispruch durch ein amerikanisches Militärgericht ein Spruchkammerverfahren durchgeführt werden sollte, ist aus dem Interniertenlager Darmstadt entflohen. Die Verhandlung ändert nunmehr in Abwesenheit des Betroffenen statt. Gegen den Flüchtigen wurde ein Steckbrief erlassen.

HANNOVER, Bei einer Tagung der Kultur- und Finanzminister der drei Westzonen am kommenden Samstag und Sonntag wollen die Kulturminister die Finanzminister davon überzeugen, daß Sparmaßnahmen am Kultusetat ein Sparen am falschen Ort sei.

BERLIN, Wichtige Produktionsunterlagen der Leuna-Werke und der Werke Schkopau der ehemaligen IG, sind verschunden. Von Seiten der sowjetischen Geheimpolizei wurde eine Untersuchung eingeleitet. Die verschundenen Dokumente sollen Angaben über die Höhe der unkontrollierten Entnahmen aus der laufenden Produktion der schon vor zwei Jahren in Sowjet-AGs umgewandelten Betriebe enthalten.

PARIS, Ein nach Plänen der deutschen Flugschiffbauindustrie in den französischen militärischen Versuchswerken von Mont de Marsan gebauter Düsenjäger ist bei einem Versuchsflug abgestürzt.

WIEN, Am vergangenen Sonntag haben die russischen Besatzungsbehörden alle britischen und amerikanischen Ausreisepapiere unbenutzt gelassen und gestattet die Abreise von Wien nur in Richtung Süden. Das bedeutet für die Besucher der Salzburger Festspiele Verdoppelung des Reisezwangs.

ROM, Im italienischen Gewerkschaftsverband ist eine Krise ausgebrochen, nachdem die sozialistische Mehrheit des Trekkovirbundes die christlich-demokratischen Mitglieder des Ausschusses ihrer Funktionen entbunden hat.

ROM, Die Mitteilung der sowjetischen Regierung, daß sich keine italienischen Kriegsgefangenen mehr auf russischem Boden befinden, löste in Italien tiefe Erregung aus, da von den sowjetischen Kriegsgefangenen in der UdSSR nur einige Tausend zurückgekehrt sind.

PRESBURG, In der Slowakei wurde die Einführung der Brot-, Fleisch- und Eierrationierung bekanntgegeben.

ISTANBUL, Nach Meldungen einer türkischen Zeitung zieht die UdSSR auf dem Balkan längs der jugoslawischen Grenze Truppen zusammen.

HELSINKI, Nach Meldungen aus Helsinki wird in diesen Tagen vermutlich eine rein sozialdemokratische Regierung gebildet, nachdem alle Verhandlungen zur Regierungsbildung gescheitert sind.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Haase Helmsdorf  
Dr. Ernst Müller und Alfred Schwager  
Weitere Mitglieder der Redaktion:  
Dr. Helmut Kriess und Joseph Klugehaller  
Monatlicher Bezugspreis einschließlich Trägerlohn 1,50 DM, durch die Post 1,74 DM, Einzelverkaufpreis 20 Pf.  
Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

### Wir helfen Berlin!

TÜBINGEN, Die Landesvorsitzenden der SPD, CDU und DVP haben folgenden Aufruf an die Bevölkerung von Südwürttemberg gerichtet:

„Seit einigen Wochen hält der Kampf um Berlin die Welt in Atem. Dort wehren sich zwei Millionen Menschen gegen den Versuch einer totalitären Macht, sie in Knechtschaft zu stürzen. Wenn zwei Millionen Berliner verloren gingen, wäre es mit der Freiheit des deutschen Westens zu Ende, das übrige Europa würde folgen müssen!“

Die Berliner können diesen Kampf nicht ausschließlich aus eigener Kraft führen. Sie bedürfen der moralischen und materiellen Hilfe. Wir müssen ihnen durch die Tal besorgen, daß wir uns in ihrer Dankesschuld wissen.

Die Regierung, die Parteien des Landes Württemberg-Hohenzollern und die Liga der freien Wohlfahrtsvereine (Caritas, Innere Mission, Rotes Kreuz und Württembergischer Wohlfahrtsbund) haben sich zusammengefunden, um über die vom Landtag beschlossene Spende einer Tagerration hinaus zu einer Geldsammlung aufzurufen. Die überall gebildeten Ausschüsse gewährleisten die wirksame Durchführung der Maßnahme.

Landesweit Erkennt den Ernst der Stunde! Erkennt eure Pflicht! Seid einzig in dem Willen: „Wir helfen Berlin!“ Wir wollen unsere Freiheit!  
gez. Staatsrat Prof. Dr. Schmidt  
Dr. Gebhard Müller  
Feuilletonredakteur

Bei der Tagerration, die Südwürttemberg zur Verfügung stellt, handelt es sich um 700 g Lebensmittel. Der Magistrat hat telegrafisch für die Spende gedankt. Transportschwierigkeiten verhindern jedoch vorläufig die Überführung der Lebensmittel in die ehemalige Reichshauptstadt. Möglicherweise werden sie ab Frankfurt am Main mit Flugzeugen nach Berlin befördert.

schwer auf der Leitung des Betriebes eine sehr unterschiedliche Behandlung erfahren. Der südwürttembergische Entwurf ist bestechend, Formulierungen zu vermeiden, die die sozialpolitische Entwicklung in einer bestimmten Richtung schon jetzt festlegen würden, um so eine spätere gesamtdeutsche Gesetzgebung nicht zu erschweren.

Während das soziale Mitbestimmungsrecht bereits im Betriebsrätegesetz von 1933 klar herausgebildet war und daher noch einer notwendigen Erweiterung in dem Entwurf übernommen werden kann, gleichberechtigte Teilnahme des Betriebsrates an der Verwaltung der betrieblichen Wohlfahrtsanstaltungen, Mitwirkung bei der Aufstellung von Lehr- und Ausbildungsplänen, bei der Festsetzung der Betriebsferien, der allgemeinen Urlaubsbestimmung sowie der regelmäßigen betrieblichen Arbeitszeit, Anordnung von Überstunden, Überwachung der Arbeitszeitsetzung, Einsetzung der Tarifverträge u. a. m.), bedeutet die Aufnahme des sogenannten persönlichen Mitbestimmungsrechts zum Teil eine Neuerung. Zunächst liegt eine große Bedeutung darin, daß im Entwurf Kündigungsschutzbestimmungen, die durch das Arbeitsvertragsrecht des 1934-46 gültigen Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit (AOG) fortgefallen waren, wieder aufgenommen werden. Das Fehlen eines Kündigungsschutzes ist in der

### Bilanz des Volksbildungswerks Nagold

Das Volksbildungswerk Nagold wendet sich an alle Volksschichten, Berufe und Stände. Es ist nicht Selbstzweck, sondern Mittler höherer Werte. Dem einen bietet es Gelegenheit, sein Wissen zu ergänzen. Der Weiterstrebende findet Förderung seines Fachwissens, Vertiefung in seinen persönlichen Interessengebieten, neue Wege zu neuen Erkenntnissen. Eine freie Lehrmethode fördert selbständiges Denken, entfaltet und schult Kräfte und Fähigkeiten. Das letzte und höchste Ziel ist sein Bestreben, durch innige Berührung mit der Kunst, vor allem der Musik, unserem leidgeprüften, schwer ringenden Volke Lebenshoffnung und Schaffensfreude wiederzugeben.

Nach diesen Richtlinien mußte der Lehrplan gestaltet und den Verhältnissen angepaßt werden. Der Lehrstoff des Literaturkurses, der das Zeitalter der Nachklassik behandelt, wurde Ausgangspunkt der Beziehungen zu allen Einzelgebieten, die wiederum durch Querverbindungen miteinander verknüpft waren und dem gesamten Bildungswerke den Ausdruck der Einheitlichkeit und Geschlossenheit gaben. Die Programme der Musikabende brachten Werke der deutschen Romantiker. Vorträge und Veranstaltungen entnahmen ihre Stoffe diesem Zeitabschnitt. Wir begegneten den Romantikern, vornehmlich jenen der schwäbischen Heimat, in Dichtern, Rezitations- und Leseabenden. Die Vortragenden ließen sie in Beziehung zur Gegenwart treten und wurden der Forderung einer modernen Unterrichtsgestaltung, der Bodenständigkeit und Lebensnähe, gerecht. Nach diesen Gesichtspunkten aufgebaut, war die Arbeit des ersten Semesters ein bewußtes, zielstrebendes Fortschreiten und Gestalten. Nur Hochwertiges kam zur Durchführung und zwar in bester Form.

In einem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene erste Semester darf ein Hinweis auf die einbezogenen Fachgebiete nicht fehlen,

aus dem folgende Hauptgruppen hervorgehoben werden: I. Kunst- und Musikunterricht. Die Kunstausstellung in Nagold 1947/48, die das kunstgewerbliche Schaffen der Kreise Calw, Freudenstadt und Horb (Malerei, Plastik, Graphik, Gemälde, angewandte Kunst) zeigte. — Führungen — Vortrag „Wesen und Mission der Kunst“, — Wilhelm Busch, der Dichter, der Maler, der Menach.

II. Musikerziehung. Die Reihe „Meister der Tonkunst“: Haydn, Mozart, Schubert. — Liederabende mit Werken von Schubert, Schumann, Brahms, Hugo Wolf. — Liederzyklen: „Die schöne Müllerin“, „Die Winterreise“, Mozart-Sonaten, Klavierwerke von Händel, Schumann, Chopin. — Einführungsvorträge. — Konzert für Schüler.

III. Literatur und Philosophie. Die zweite Blütezeit der klassischen Dichtung, Romantik, Neoromantik, Realismus. — Vorträge mit vorwiegend geistig-philosophischer Literaturgeschichtsbeschreibung Dichter-, Rezitations- und Leseabende. — Die Spezialkurse für Literatur und Philosophie sollten den Hörern Gelegenheit geben, sich mit einem Wissensgebiete eingehender zu beschäftigen. Es sind Lehrgangfolgen, die über längere Zeit hinaus fortgesetzt werden sollen.

IV. Philosophie. Einführung. — Friedrich Nietzsche: Leben und Werke. Die Grundlagen philosophischen Denkens.

V. Erziehung. Pestalozzi, der Kündler edlen Menschentums. Sein Ringen um die Vollendung und die Beziehungen seiner Erziehungsgrundsätze zur Gegenwart.

VI. Beziehungen zum Ausland. — Reisen. Farbenzauber in Europa. Die Wunder Westindiens.

VII. Naturwissenschaften, Landwirtschaft. Eigenarten im Leben der Pflanzen. Stärkebereitung, Assimilation. Aiming, Pflanzengemeinschaften, Schädlinge und

Krankheiten der Pflanzen — Bodenkunde und Bodenverbesserung.

VIII. Politik. Deutschland von Schweden aus gesehen.

IX. Feiertagen. Weihnachtsfeiern in den Schulen.

X. Arbeitsgemeinschaften. Doppelte amerikanische Buchhaltung nach dem neuen Kontenrahmen für Einzelhandel und Großhandel. — Buchungsfälle. Geschäftsgänge mit Abschluß, Führung der Geschäftsbücher, Kontokorrent, Betriebsübersicht.

XI. Aufbaurkurse. Französisch für Anfänger. Der geläufige Auffassung der Erwachsenen angepaßte Lehrmethode.

XII. Technische Kurse. Kurzschrift und Maschinenschreiben. Nichts kann den Wert des Unterrichts besser beweisen als die Aufmerksamkeit, die rege Mitarbeit, die Erfolge und der Wunsch der Hörer nach Fortsetzung im nächsten Halbjahre.

Die hohen Besucherzahlen sind der beste Maßstab für das Interesse, das dem Volksbildungswerk seitens der Bevölkerung entgegengebracht wird. Die Kunstausstellung hatte eine Besucherzahl von 2142 Personen aufzuweisen; die musikalischen Veranstaltungen und Vorträge wurden von 3185 Personen besucht. (Im Durchschnitt von 210). Die Hörer der einzelnen Kurse setzten sich zusammen aus Schülern und Lehrlingen: 35 (30,17 %); Arbeitern im Handwerk, im Handel und in der Industrie: 32 (27,50 %); Angestellten aller Art, mittleren Beamten: 16 (13,79 %); freien Berufen, höheren Beamten, Lehrern: 14 (12,05 %); Hausfrauen, Hausangestellten, Beruflosen: 19 (16,38 %). Dabei waren alle Altersklassen von 15 bis über 60 Jahre vertreten.

Das Volksbildungswerk hat sich in finanzieller Beziehung aus eigenen Mitteln erhalten und ungeachtet der äußerst niedrig gehaltenen Eintrittspreise und der Kursgebühren mit einem Überschuß abgeschlossen.

Die Leitung dankt allen, die am Aufbau ihren Anteil haben, vor allem dem Lehrkör-

per für die wertvolle Mitarbeit im Dienste der Volksbildung. Sie sagt Dank der Gemeindeverwaltung, den Leitern der Schulen, der Presse, den Saalbesitzern, den Zeichnern der Inzignikofen-Bausteinspende usw. für das Entgegenkommen, jedem einzelnen für seine zuverlässige Mitarbeit, allen Freunden und Anhängern für die gehaltene Treue, besonders der Jugend, der das Volksbildungswerk Berater und Wegweiser in eine lichtere Zukunft sein will. Der Weiterbestand dieser kulturellen Einrichtung in Nagold kann dauernd gesichert werden, wenn alle an dem gleichen Stränge ziehen: Bürgerschaft, Gewerkschaften, Vereine, Kirchen und Schulen, Presse, Einzelpersonen. Das Volksbildungswerk hofft, auch die noch abseits stehenden Kreise zur Mitarbeit zu gewinnen, damit die Werte und Vorteile allen zugute kommen und die so geschaffene kulturelle Einrichtung als gemeinsamer Besitz aller empfunden werde.

### Wie Kugelblitze entstehen

Die eigentümliche Erscheinung des Kugelblitzes ließ lange auf eine einwandfreie Erklärung warten. Um sie zu verstehen, muß man davon ausgehen, daß im Blitz das, was sichtbar ist, Luftteilchen sind, die durch die Energie der elektrischen Entladung zur Weißglut gebracht werden. Es handelt sich dabei um denselben physikalischen Vorgang, der in der Quecksilberdampflampe und bei der Erzeugung der farbigen Reklamebeleuchtung ausgenutzt wird. Die Blitzentladungen, die mehr als 10 000 Meter in der Sekunde zurücklegen, reißen die Luft mit sich und versetzen sie in eine Geschwindigkeit, die wahrscheinlich 600 Meter in der Sekunde überschreitet. Laufen nun einmal zwei solcher Luftströmungen in entgegengesetzter Richtung dicht aneinander entlang, so entstehen Wirbel, in die glühende Luft hineingerissen wird. Dadurch ist die Erscheinung des Kugelblitzes gegeben. Hieraus erklärt sich auch die verhältnismäßig langsame Fortbewegung und das oft lange Verweilen der Kugelblitze.

Eine der langen Nächte

Von Ernest Hemingway

Eines Nachts lagen wir auf dem Fußboden unseres Zimmers, und ich lauschte dem Fressen der Seidenraupen. Die Seidenraupen fraßen Maulbeerblätter auf den Hürden. Die ganze Nacht über hörte man sie fressen und daneben ständig das Geräusch von fallenden Blättern. Ich für mein Teil wollte allerdings gar nicht schlafen, weil ich schon eine ganze Zeit von der fixen Idee besessen war, daß meine Seele sofort meinen Körper verlassen würde, falls ich je im Dunkel die Augen zumachte und mich gehen ließe. In diesem Zustand befand ich mich schon eine ganze Zeit, eigentlich ständig, seitdem ich nachts in die Luft gesprengt worden und meine Seele aus mir herausgehoben und dann wieder zurückgekehrt war. Ich versuchte, nicht daran zu denken, aber es ging immer wieder nachts los, gerade wenn ich einschlafen wollte, und ich konnte sie nur mit großer Mühe halten. Und während ich heute ziemlich sicher bin, daß sie meinen Körper nicht verlassen hätte, verspürte ich damals im Sommer nicht den geringsten Wunsch, es auf einen Versuch ankommen zu lassen.

Außer mir befand sich nur noch ein anderer Mensch im Zimmer; er konnte auch nicht schlafen. Ich belauschte sein Wachen eine ganze Zeitlang. Er konnte nicht so still liegen wie ich, vielleicht weil er nicht so viel Übung darin hatte. Wir lagen auf unseren Wolldecken, die wir über das Stroh gebreitet hatten, und wenn er sich bewegte, knisterte das Stroh, aber die Seidenraupen waren durch keines unserer Geräusche einzuschüchtern und fraßen stetig weiter. Man hörte die Geräusche der Nacht noch sieben Kilometer hinter der Front; draußen aber waren sie anderer Art als die kleinen in der Dunkelheit unseres Zimmers. Der andere Mann im Zimmer versuchte still zu liegen. Dann bewegte er sich wieder. Ich bewegte mich auch, so daß er wußte, daß ich wach war. Er hatte zehn Jahre in Chicago gelebt. Man hatte ihn 1914 zum Militär eingezogen, als er gerade bei seiner Familie zu Besuch wollte, und man hatte ihn mir als Burschen zugeweiht, weil er englisch sprach. Ich hörte, wie er lauschte, deshalb bewegte ich mich wieder zwischen meinen Decken hin und her.

„Können Sie nicht schlafen, Signor Tenente?“ fragte er. „Nein.“ „Ich auch nicht.“ „Was ist denn los?“ „Ich weiß nicht, ich kann nicht schlafen.“ „Fühlst du dich nicht wohl?“ „Doch, ganz. Ich kann nur nicht schlafen.“ „Wollen wir 'n bißchen quatschen?“ „Gern. Worüber kann man sich aber in diesem gottverfluchten Ort unterhalten?“ „Gegen den Ort läßt sich doch nichts einwenden“, sagte ich. „Gewiß“, sagte er, „ist nichts gegen ihn zu sagen.“ „Erzähl mir von drüben, von Chicago“, sagte ich. „Ach“, sagte er. „Ich hab Ihnen das doch alles schon mal erzählt.“ „Erzähl mir, wie du dich verheiratet hast.“ „Hab ich auch schon erzählt.“ „War der Brief, den du Montag bekamst — von ihr?“ „Gewiß. Sie schreibt mir regelmäßig... Sie verdient ganz anständig mit dem Geschäft.“ „Du wirst ein gutgehendes Geschäft vorfinden, wenn du zurückkommst.“ „Gewiß; sie macht die Sache ausgezeichnet. Sie verdient eine Masse Geld damit.“ „Glaubst du nicht, daß wir die andern mit unserer Unterhaltung aufwecken?“ fragte ich. „Nein. Die hören nichts. Die schlafen wie die Schweine. Ich bin anders“, sagte er. „Ich habe Nerven.“ „Sprich leise“, sagte ich. „Willst du was rauchen?“

Wir rauchten vorsichtig in der Dunkelheit. „Sie rauchen nicht viel, Signor Tenente?“ „Nein, ich hab mir's beinahe abgewöhnt.“ „Sagen Sie, Signor Tenente, wieso sind Sie denn überhaupt in diesen Krieg hineingeraten?“ „Das weiß ich nicht, John. Damals wollte ich wahrscheinlich.“ „Wollte? Das ist allerdings ein fabelhafter Grund.“ „Wir sollten nicht so laut reden“, sagte ich. „Die schlafen wie die Schweine“, sagte er. „Und außerdem verstehen sie auch gar kein Englisch. Sie sind saudumm. Was wollen Sie denn machen, wenn der Krieg vorbei ist und wir wieder in den Staaten sind?“ „Ich werd' für 'ne Zeitung arbeiten.“ „In Chicago?“ „Vielleicht.“ „Meine Frau liest kein Englisch, aber sie bestellt die Zeitung weiter, genau so, wie wenn ich zu Hause bin, und schneidet die Leitartikel und den Sportteil aus und schickt's mir.“ „Wie gehts den Kindern?“ „Glänzend. Meine eine Tochter ist jetzt in der siebenten Klasse. Wissen Sie, Signor Tenente, wenn ich nicht die Jöhren hätte, wäre ich nie ihr Bursche geworden. Dann hätte man mich die ganze Zeit in die vorderste Linie gesteckt.“ „Fein, daß du sie hast.“ „Ja, es sind famos Jöhren, aber ich wünsche mir einen Jungen. Drei Mädels und kein Junge. Das ist schon gemeines Pech.“ „Warum versuchst du nicht, einzuschlafen?“ „Nein, ich kann jetzt nicht schlafen. Ich bin ganz wach, Signor Tenente. Aber ich mach mir Sorgen, daß Sie nicht schlafen.“ „Wird schon wieder werden, John.“ „Aber so'n junger Kerl wie Sie muß doch schlafen.“ „s wird schon wieder werden, 's braucht eben seine Zeit.“ „Sie müssen wieder in Ordnung kommen. Man kann doch nicht ohne Schlaf existieren. Sorgen Sie sich um etwas? Bedrückt Sie irgendwas?“

„Nein, John, ich glaube nicht.“ „Sie sollten heiraten, Signor Tenente. Dann würden Sie sich keine Sorgen mehr machen.“ „Ich weiß nicht.“

„Sie sollten wirklich heiraten. Warum suchen Sie sich denn nicht irgendeine nette Italienerin mit viel Geld. Sie können jede kriegen, die Ihnen gefällt. Sie sind jung, haben 'ne Reihe Orden und Auszeichnungen und sehen nett aus. Außerdem waren Sie mehrere Male verwundet.“

„Ich spreche die Sprache nicht genügend.“ „Sie sprechen sie glänzend. Zum Teufel mit der Sprache! Sie sollen nicht mit ihr sprechen. Heiraten sollen Sie sie.“

„Sie kennen doch ein paar Mädchen, nicht?“ „Natürlich.“

„Also dann heiraten Sie die mit dem meisten Geld. Wissen Sie, hier sind sie alle so erzogen, daß sie gute Ehefrauen werden.“

„Ich werd' mirs durch den Kopf gehen lassen.“

„Lassen Sie sich nicht durch den Kopf gehen, Signor Tenente. Tun Sie 's lieber.“

„Schön.“

„Ein Mann muß heiraten. Man bereut es niemals. Jeder Mann sollte heiraten.“

„Schön“, sagte ich. „Wir wollen jetzt mal versuchen, ein bißchen zu schlafen.“

„Schön, Signor Tenente. Ich werd's noch mal versuchen. Aber denken Sie an das, was ich Ihnen gesagt habe.“

„Ich werd' dran denken“, sagte ich. „Jetzt wollen wir aber mal 'n bißchen schlafen, John.“

„Schön“, sagte er. „Hoffentlich werden Sie schlafen, Signor Tenente.“

Ich hörte, wie er sich auf dem Stroh in seine Decken einwickelte, dann war er ganz ruhig, und ich hörte seine regelmäßigen Atemzüge.

Dann begann er zu schnarchen. Ich hörte eine lange Zeit zu, wie er schnarchte und dann hörte ich auf zuzuhören, und hörte zu, wie die Seidenwürmer fraßen. Sie fraßen unentwegt, und die Blätter raschelten. Ich hatte etwas Neues an, das ich denken konnte, und ich lag mit offenen Augen im Dunkel und dachte an all die Mädchen, die ich je gekannt hatte, und was für 'ne Art Ehefrau sie wohl abgegeben hätten. Es war sehr interessant, darüber nachzudenken, und eine Zeitlang verdrängte es mein Forellenfischen vollkommen und drängte auch meine Betelei in den Hintergrund. Zum Schluß kam ich aber doch wieder aufs Forellenfischen zurück, denn ich merkte, daß ich mich deutlich an alle Ströme erinnern konnte und immer irgend etwas Neues an ihnen fand, während die Mädchen, wenn ich ein paarmal an sie gedacht hatte, ineinander verschwammen und ich sie mir gar nicht richtig vorstellen konnte. Schließlich verschwammen sie alle zu einem Bild, so daß ich es aufgab, an sie zu denken. Aber mein Beten setzte ich fort, und ich betete nachts oft für John, und sein Jahrgang wurde vor der Oktoberoffensive von der Front zurückgezogen. Ich war froh, daß er fortkam, er wäre mir sehr auf die Nerven gegangen. Er besuchte mich einige Monate später in Mailand im Lazarett und war sehr enttäuscht, weil ich noch nicht verheiratet war, und ich wußte, daß er außer sich wäre, wenn er wüßte, daß ich bisher immer noch unverheiratet bin. Er ging nach Amerika zurück und dachte sehr positiv über die Ehe und war davon überzeugt, daß sie alles wieder ins Lot bringen könnte.

(Aus: Mäde bin ich, geh' zur Ruh'. Deutsch von Annermarie Horschitz. Copyright by Rowohlt, Stuttgart.)

Ein verrücktes Hotel

Von Jo Hanns Röler

Bandlingers bewohnten im zweidunzwanzigsten Stock des Astoriahotels in New York ein bescheidenes Zimmer. „Wo nur Grolles bleiben?“ brummte Bandlinger, „sie wollten uns um acht abholen und jetzt ist es bereits halb neun.“ Frau Bandlinger stand in Hut und Mantel. „Am besten, wir fahren hinunter.“ „Ja. Warten wir in der Halle.“ Und sie bestiegen den Fahrstuhl und fuhren hinunter.

Unterdessen jedoch waren Grolles im Hotel angekommen. „Die Familie Bandlinger?“ fragten sie den Portier.

„Zweidunzwanzigster Stock. Die Herschaften können hinauffahren.“

„Wollen wir?“

„Ja“, sagte Frau Grolle, „man sieht, wie sie wohnen.“

Sie fuhren hinauf, zur gleichen Minute, als Bandlingers hinunterfuhren. Oben erfuhren sie nun, daß Bandlingers unten waren, und Bandlingers erfuhren unten, daß Grolles oben waren. Und Bandlingers fuhren wieder hinauf und Grolles fuhren hinunter.

„So geht das nicht weiter“, sagte Grolle, als er oben wiederum von der Abfahrt Bandlingers erfuhr. „Wir werden jetzt hier oben warten, bis Bandlingers heraufkommen.“

Just hatten unten Bandlingers denselben Gedanken. „Warten wir hier unten, bis Grolles herunterkommen.“

„Eine gute Idee, Heinrich!“

Und nun standen unten Bandlingers vor dem Fahrstuhl und wenn der Liftboy sie zum Einsteigen aufforderte, sagten sie: Danke! Wir warten nur! Und oben standen Grolle und Gattin und winkten ebenfalls dem Fahrstuhlführer ab, so oft er ihnen die Tür einlassend öffnete. Als beide Familien lange genug gewartet hatten und sie bereits ein Kribbeln in die Füße bekamen und die beiden Ehemänner immer wieder die Uhr zogen und die beiden Ehefrauen bereits spitz zu ihren Männern wurden, entschlossen sich Bandlingers endlich, wieder hinauffahren und Grolles abzuholen.

Sie machten die Rechnung ohne Grolles. Denn diese hatten soeben den Fahrstuhl betreten und glitten sanft die zweidunzwanzig Stockwerke hinab, wie ebenso sanft Bandlingers hinauffuhren.

Wozu ist dem Menschen der Verstand gegeben? Grolle gebrauchte ihn als erster.

„Isolde“, sagte er zu seiner Frau, „jetzt wartest du hier unten und ich fahre allein hinauf, so können wir uns nicht mehr verfehlen.“ Anscheinend lag der Entschluß in der Luft. Denn im zweidunzwanzigsten Stock erklärte gerade Bandlinger seiner Frau:

„Ich fahre jetzt allein hinunter und wenn Grolles inzwischen heraufkommen, kommt du mit ihnen hinunter.“

Kaum war er abgefahren, kam auch Grolle schon oben an. Er bestieg sofort mit Frau Bandlinger den Fahrstuhl abwärts. Leider erklärte in diesem Augenblick im Erdgeschoß Frau Grolle dem Herrn Bandlinger: „Mein Mann wartet oben mit Ihrer Frau auf uns — holen wir sie ab!“ Sie fuhren hinauf und die anderen hinunter und wieder fuhren zweimal zwei Menschen, die eigentlich zu viert sein wollten, aneinander vorbei und konnten sich nicht finden. Diesmal war es Herr Bandlinger, der beschloß:

„Jetzt warte ich hier oben und Sie fahren hinunter und holen Ihren Gatten und meine Frau herauf. Ich warte hier oben auf alle.“

Frau Grolle fuhr abwärts. Sie kam nicht wieder. Hingegen trat jetzt Herr Grolle oben auf den Fahrstuhl, der unten mit Frau Bandlinger vereinbart hatte, daß er ihren Mann und seine Frau oben abholen wollte. Als er nun Herrn Bandlinger oben allein vorfand, da stöhnte er verzweifelt:

„Als ob es nicht sein sollte!“

„Ja! Wie verhext!“

Da sie Männer waren und Männer schnell von Entschluß sind, fuhren sie kurzentschlossen wieder mitsammen hinunter. Die beiden Frauen aber, sich gegenseitig in ihrer Unentschlossenheit unterstützend, beschlossen nach langem Hinundher, mitsammen hinauf zu ihren Männern zu fahren.

Bandlinger und Grolle standen jetzt schimpfend in der leeren Halle. „Die letzte Möglichkeit besteht darin“, erklärte Bandlinger kategorisch, „daß Sie nunmehr endgültig hier unten warten und ich hinauffahre und die Damen hole. Aber ich beschwöre Sie, lieber Freund, bei allem, was Ihnen heilig ist, unten zu bleiben, kann kommen, was da will! Ihr Wort darauf, nie wieder hinauffahren!“

Grolle versprach es und Bandlinger fuhr hinauf.

Oben fand er nur noch seine eigene Frau vor. „Komm, Isolde!“ winkte er, „komm! Komm schnell!“

Isolde schüttelte den Kopf. „Ich habe Frau Grolle geschworen“, sagte sie bestimmt, „komme, was da wolle, nie mehr hinauffahren und hier oben zu warten.“

„Das ist eine Narrerei! Das gleiche hat mir unten Groll geschworen! Wir müssen hinunter!“

„Wir müssen hinauf!“ drängte unten Frau Grolle.

Aber ihr Mann, eingedenk seines Wortes, war nicht von der Stelle zu bringen. Und mag es nun kommen, wie es will: entweder wird das Wort gehalten, dann sehen sich die Familien heute nicht mehr. Wird es aber aus dieser Erkenntnis nicht gehalten, so fahren wieder beide Familien aneinander vorbei. Und da dies Grolles einsehen, stülpie sich Grolle den Hut auf und sagte:

„Es hat keinen Zweck mehr! Gehen wir nach Hause!“

Schopenhauer

Von Hans Rieben

Als das Ueberfallkommando die Tür aufbrach, lebte Jasenoth noch.

Oberwachmeister Kabulk beugte sich zu dem Niedergeschossenen. Er goß ihm ein Glas Wasser über den Kopf und fragte dreimal hintereinander: „Wer war der Täter?“

Die Lippen Jasenoths begannen zu zittern, sich zu wölben, ein Röcheln quoll hervor, und dann, mit äußerster Anstrengung herausgestoßen, flüsterte er: „Schopenhauer.“

Eine halbe Stunde später mußte Oberwachmeister Kabulk die Mordkommission alarmieren. Jasenoth war tot.

„Fassen wir zusammen“, sagte Kriminalrat Dr. Heß: „Die festgestellten Fingerabdrücke sind im Verbrecheralbum nicht zu finden. Es handelt sich also nicht um einen schweren Jungen. Um so weniger, als keine Wertgegenstände geraubt sind. Ohne Zweifel also ein Racheakt. Der einzige Anhaltspunkt, den wir haben ist das Wort „Schopenhauer“. Wie schon festgestellt wurde, war der Ermordete ein gebildeter Mann. In seiner Bibliothek befinden sich nicht nur die sämtlichen Werke Arthur Schopenhauers, sondern auch die fast aller anderen bedeutenden Philosophen. Es ist also wohl anzunehmen, daß das Wort Schopenhauer in irgendeiner Beziehung zum Täter, beziehungsweise zum Tatmotiv steht. Diese Beziehung ausfindig zu machen, ist unsere nächste Aufgabe. Ich habe daher eine Konferenz einberufen, zu der als Sachverständige Geheimrat Professor Schmölde und Privatdozent Dr. Rilk, beide Schopenhauer-Spezialisten, geladen sind. Ein Irrtum, Oberwachmeister Kabulk, ist doch nicht möglich? Jasenoth hat den Namen Schopenhauer ganz deutlich genannt?“

„Jawohl“, sagte Oberwachmeister Kabulk. „er hat Schopenhauer gesagt. Aber sollte...“

„Na“ ermunterte der Kriminalrat, „was ist?“

„Sollte nicht Schopenhauer der Mörder sein?“

Die Herren lachten. „Mein lieber Kabulk“, räusperte sich der Kriminalrat, „damit Sie es wissen, Schopenhauer ist ein Mann, der schon eine ganze Reihe von Jahren tot ist.“

„Was ich noch sagen wollte“, griff da Staatsanwalt Becker ein. „Laden Sie doch auch meinen Kollegen Dr. Finley zur Konferenz. Der hat, glaube ich, ein paar Semester Philosophie studiert. Und dann auch Professor Braß als Experten für die psychologischen Zusammenhänge.“

„Aber natürlich“, nickte der Kriminalrat und notierte sich die Namen. — Die Konferenz der Kriminalisten und Gelehrten hatte zu keinem Ergebnis geführt. „Am wahrscheinlichsten“, hatte Professor Braß, der Psychologe, erklärt, „ist immerhin noch, daß der Ueberfallene auf Schopenhauers „Welt als Wille und Vorstellung“ angepielt hat, nämlich auf den Willen zur Tat, der aus irgendwelchen Vorstellungen, möglicherweise aus Zwangsvorstellungen, resultiert. Aber damit werden Sie, meine Herren, nicht viel anfangen können.“

„Ich schlage also vor“, sagte der Kriminalrat, „wir kommen am Samstag noch einmal zusammen. Herr Doktor Rilk wird inzwischen das Archiv der Schopenhauer-Gesellschaft auf irgendwelche Anhaltspunkte durchforscht haben, um dann — Dr. Heß lächelte — „Der Zufall ist immer der beste Freund der Kriminalistik gewesen.“

Die Samstagkonferenz der Gelehrten und Kriminalisten hat nie stattgefunden. Am Freitagabend nämlich war Oberwachmeister Kabulk, nach kurzem inneren Kampf und nach ebenso kurzem Studium des Adressbuches, zur Heilbrunnstraße 115 gegangen und hatte den Mörder verhaftet. Er hieß Charles Schopenhauer und gestand die Tat sofort.

Litauische Sprichwörter und Redensarten

Den nachfolgenden Abschnitt haben wir dem Buche „Litauen, Amplitä eines Volkes“ von Dr. Viktor Junger entnommen, das kürzlich im Patis-Verlag Tübingen in zweiter Auflage erschienen ist. Das Buch, das einen weitgefächerten Überblick über die litauische Sprache, Volkskunde, Volkskunst, städtische Kultur und Literatur bringt, wird besonders ein Interesse begegnen, da es bisher nur sehr wenig Literatur über Litauen und das litauische Volk gibt, dessen Angehörige jetzt über alle Länder der westlichen Welt verstreut sind.

Das litauische Volk verfügt über einen großen Schatz von Sprichwörtern und Redensarten, aus denen ein aufmerksamer Verstand und ein sehr gesunder Mutterwitz spricht, zuweilen Humor, zuweilen auch sehr scharfe Satire. Von Geschlecht zu Geschlecht hat sich dieser Schatz altertümlicher und teilweise hausbackener Bauernweisheiten vererbt, die noch heute auf dem Lande das tägliche Gespräch würzen. Auch die Sprache, die im Munde des Gebildeten durch Streben nach Korrektheit manches von ihrer Bildhaftigkeit und Kraft eingebüßt hat, erscheint hier von einer völlig neuen Seite. Sie sprüht und funkelt in Bildern und Vergleichen, und hinter manchen ihrer Worte verbirgt sich der Schalk. Die Prägnanz des Ausdrucks, ihr größter Vorzug, macht teilweise allerdings eine wörtliche Uebersetzung unmöglich. Immerhin bleibt noch genug. Sämtliche Bilder und Vergleiche sind dem Bauernleben entnommen und geben dem Hörer oft einen unmittelbaren Einblick in das Leben und die Anschauungen des Volkes. Im Zentrum der Betrachtung stehen die Faktoren, die dem Bauern im sozialen Leben als problematisch erscheinen — die Beziehungen zwischen den Geschlechtern, die Familie, das Verhältnis von Herr und Knecht. Aus diesem Rahmen erwächst die Betrachtung der Einzelprobleme in all ihrer Mannigfaltigkeit — das menschliche Schicksal, Gott und Teufel, die Natur und ihre Geschöpfe, die Arbeit und vor allem die Eigenschaften des menschlichen Charakters. Natürlich ist die in den Sprichwörtern enthaltene Moral cum grano salis zu verstehen, denn wie in allen Ländern besagen auch in Litauen häufig zwei Sprichwörter genau das Gegenteil voneinander. — Weiterhin können nicht alle Sprichwörter die gleiche Bedeutung beanspruchen. Nicht wenige stellen

Ueberraete früherer Meinungen dar. Andere wieder beruhen auf abergläubischen oder magischen Vorstellungen.

Noch schwieriger ist wohl die Frage des Ursprungs der Sprichwörter zu lösen, das hochinteressante Problem ihres Ueberganges aus dem Sprachschatz eines Volkes in den eines anderen. Für Litauen kommen wie bei den Märchen Einflüsse aus der slawischen wie aus der germanischen Kulturwelt in Frage. So trägt eine ganze Reihe von Sprichwörtern unverkennbar deutsche Färbung. Andere wieder mögen bei verschiedenen Völkern selbstständig, jedoch unter ähnlichen sozialen Bedingungen entstanden sein, so daß sich hieraus der Gleichklang erklärt. Wir bringen nachfolgend ein Beispiel:

Wer das Kind an der Hand faßt, fällt der Mutter ans Herz.

Gute Worte kosten nicht mehr als schlechte.

Gott gab Kinder, Gott wird auch den Kindern geben.

Aus dem Mund fliegt das Wort wie ein Sperling und kehrt als Ochse zurück.

Der eine pflügt, der andere säet, aber wer ernten wird, weiß keiner von ihnen.

In der Kirche mit Flügeln, zu Hause mit Kratzflügeln.

Den Hund wirst du nicht überbellen, die Frau nicht überreden.

Wenn du einen Mann heiraten willst, mach dir drei Sack Geduld.

Im eigenen Hofe ist auch der Hahn froh.

Eine kleine Schlange bringt auch einen großen Ochsen um.

Wer nach jedem bellenden Hund werfen will, braucht viele Steine.

Im Sack wirst du keine Nadel verdecken, im Sieb wirst du die Sonne nicht fangen.

Fordere einen Dummkopf nicht zum Fischen auf — er wird doch nur Frösche fangen.

Eigene Tränen sind bitter, fremde nur saß. Auch ein kleiner Stumpf wirft einen großen Wagen um.





Calwer Gemeinderat empfing liebe Gäste aus Amerika

Ein freudiger Anlaß führte am Dienstagabend den Gemeinderat zusammen. Es galt, die Gäste aus Amerika zu begrüßen...

Der Vorsitzende Stadtrat Schuler eröffnete die Festsetzung mit herzlichem Willkommen den Gästen und brachte zum Ausdruck, daß die Stadtverwaltung in großer Freude den Gästen den wohlverdienten Dank für ihre Opferbereitschaft...

Herr Schnauer dankte seitens der Gäste für den Willkomm und die anerkennenden Worte, die

sie für ihre Freunde mitnehmen dürfen. Er erzählte sodann, daß sie große Freude gehabt hätten, zu Dritt die Heimat besuchen zu dürfen. Der Anblick der alten weiten Heimat sei für sie erschütternd gewesen...

Schulfeste!

Nach langen, regnerischen und unfreundlichen Wochen ist endlich die Sonne wieder Meister geworden und hat uns den erstrebten Sommer gebracht. Da ist es kein Wunder, daß in den Kinderherzen der Lerneifer sichtlich nachließ und es Zeit war, die Schulfeste zu schließen...

Was für Ferienpläne mögen nun von unternehmungslustigen Gruppen geschmiedet werden? Wenn sie auch bescheiden sein werden gegenüber solchen früherer Jahre, so sind sie für unsere Kinder doch immer noch schön und interessant genug...

Schlussfeier der Oberschule Calw

Die Oberschule Calw veranstaltete am Montag ihre Schlussfeier im Festsaal der Akademie für Erziehung und Unterricht. Unter den Gästen befanden sich auch Gouverneur Blase und Unterrichtsminister Manteuffel...

schafften, er zieht sich möglichst auf sich selbst zurück. Die Schule ist die entscheidendste Verfechterin des Eigenrechts der Jugend. Dazu gehört der Mut zur eigenen Meinung und Aushaltung, soziale Haltung, Achtung vor der Wahrheit.

Anschließend berichtete Dr. Messerschmid über das abgelaufene Schuljahr, das durch eine lange Krankheitsliste der Lehrer gekennzeichnet ist. Die Anforderungen an den Lehrer übersteigen längst das Maß des Tragbaren...

Birkenfelder Sängerbund feierte sein 75 jähriges Jubiläum

Die Männerchöre der Enzgruppe sind seit ihrer Wiedergründung schon wieder auf beachtlicher Höhe angelangt

Der weithin bekannte „Sängerbund Birkenfeld“ durfte am letzten Samstag und Sonntag sein 75jähriges Bestehen festlich begehen. Am Samstagabend fand in der Schulturnhalle ein Festbankett statt. Schubert und Sülzer, sowie die stehwärtige Vereinsführung grüßten uns von den mit Grün geschmückten Tischen...

Bürgermeister Aymar gab einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins. Nach den vorhandenen Dokumenten war Johann Roth der erste Vorstand, der damals Schulmeister Müller der erste Dirigent. In der Reihe der Dirigenten hat der vorstehende Hauptlehrer Mayer dem Verein zu großem Aufschwung geführt...

den verschiedenen Prüfungen. Ein großes Problem ist die Raumfrage, die unbedingt gelöst werden muß, weil sie untragbare Beeinträchtigungen für den Unterricht mit sich bringt. Hierauf folgte die Verteilung der Preise, Belohnungen und Reifezeugnisse. Ein Abiturient dankte der Schule namens seiner Mitschüler...

Blick in die Gemeinden

Neuhengstett. Der 17 Jahre alte Walter Luz erlitt durch einen Verkehrsunfall zwischen Stammheim und Neuhengstett am Dienstagabend schwere Verletzungen, an dessen Folgen er am Mittwoch morgen gestorben ist.

Wildberg. Als gefährlichen Urfug muß man das Verhalten von vier jungen, gerade aus der Schule entlassenen Mädchen betrachten, die aus der Nähe kommend, auf die Straße sprangen und sich auf die Verbindungslänge zwischen einer Zogmaschine und ihrem Anhänger setzten...

Altensteig. Ein erst 26 Jahre alter Einwohner verübte Selbstmord durch Erhängen. Das Motiv ist unbekannt.

Eigenhausen. Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde ein junger Mann von hier festgenommen.

Engelsbrunn. Bei prächtigem Wetter fand am Sonntag das Engelsbrunner Schulkinderfest statt. Eingeleitet wurde es mit einem großen Festzug, der viele schöne Gruppen umfasste. Als dieser auf dem Sportplatz anlangte, begrüßte der „Liederkreis“ die Jugend mit Hermann Sonnens schneidigem Chor „Hinein in die blühende Welt!“...

Nagolder Stadtchronik

Am Samstag sprach in einer Versammlung der Kommunistischen Partei Frau Paula Acker, Schweningen. Sachlich und leidenschaftlos behandelte sie den ganzen Komplex der innen-, außen- und wirtschaftspolitischen Fragen und Probleme von heute vom kommunistischen Standpunkte aus...

Calmbach. Das Bodensee-Schrammel- und Bauernbrotzer gestiftete hier mit dem alten Volksstück: „Jägerblut“ von Rauchenegger und Dreher. Der Saal im Bahnhofs-Hotel war voll besetzt. Die tadellose Aufführung, um es vorweg zu sagen, ein ganzer Erfolg. Das bunte Programm wurde fast pausenlos in 3 Stunden abgewickelt...

Schreiben von der Verbandtheit der beiden Birkenfelder Vereine. Nachdem der Bürgermeister die Befreiung des Sängerbundes für das hiesige Gemeindefest gewährt hatte, gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß es in letzter Zeit wieder in jeder Beziehung mit der Entwicklung des Vereins aufwärts geht...

Zum Jubiläumskonzert am Sonntag hatten sich acht Vereine aus der Umgebung mit rund 500 Sängern angesetzt. Sie trafen zur Mittagszeit auch pünktlich ein, und bald herrschte im Dorf reges Leben. Die Schulturnhalle war gedrückt voll...

Nun nahm das Wertungsgeschehen seinen Anfang. Es sangen nacheinander die Vereine: Prohinn Waldrennath, Freundschaft Conweiler, Sängerbund Höfen, Liederkreis Feldrannsch, Sängerbund Gröfenhausen, Liederkreis-Freundschaft Neunburg...

Ein würdigen Abschluss des Jubiläumskonzerts bildete der auf dem Marktplatz als Gesangschor gesungene Männerchor: „Sonntagfeier“ von Wengert. Anschließend strömte alles in die verschiedenen Gasthäuser, wo für gute Bewirtung Sorge getragen war.

Wenn der Sängerbund Birkenfeld sein Jubiläum auch unter erschwerten Umständen und in deutscher Notzeit zu feiern gelungen war, so war es trotz allem ein Erfolg im Dienst am deutschen Lied, und gerade diese Jubiläumfeier wird allen, die dabei waren, in eindrucksvoller Erinnerung bleiben.

Aus dem Parteileben

Ueber das Thema „Wohin geht der Weg?“ sprach in Calw und im Enstal der kommunistische Landtagsabgeordnete Wilfried Acker, Schweningen, während seiner Frau Paula Acker, stellv. Chefredakteurin der komm. Zeitung „Unsere Stimme“, das gleiche Thema in Nagold, Altensteig und Wildberg behandelte...

Beiträge für diese Seite bitten wir an die Lokalredaktion Calw, Badstraße 24, einzusenden

Kulturelle Rundschau

Calwer Kulturspiegel

Ist es die Schau, sich ein bißchen in die Wozensart eines anderen Volkes zu versenken, die so viele abgehalten hat, das Gastspiel der französischen Lesenspielergruppe zu besuchen? Das wäre ganz verkehrt. Der Abend bot Gelegenheit, Anouilh von einer besonderen Seite kennen zu lernen...

Der französische Film „Sündige Engel“ erfuhr manche Kritik. Auch hier gilt die Forderung an das deutsche Publikum, verstehen zu lernen. Vielleicht war dem überwiegend protestantischen Calw der Inhalt des Films, der in einem Kloster französischer Dominikanerinnen spielt, zu fremd...

Au deutschen Unterhaltungsfilmern war in letzter Zeit kein Mangel: Glück unterwegs (mit der Musik von Künast) — Das Recht auf Liebe — Das Lied der Nachtigal — Helen in Calw (über den Film „Das Recht auf Liebe“ (Regie Joe Stoeckel) wären noch ein paar Worte zu sagen. Die Liebe des armen Mädchens, die durch das Schicksal geföhrt

ist, eine Rauferei, deren tragischer Ausgang retrospektiv vorgeführt wird, Treueung auf dem Totenbett, viel Edelmut — es blieb uns nichts erspart. Immerhin, wer Kintopp alten Schlages liebt, kam auch hier auf seine Kosten.

Die „Pufta-Revue“ unternahm den Versuch, trotz Geldknappheit durch einen Kabarett-Abend mit Tanz die Stadthalle zu füllen. Das Ergebnis gab ihr recht: Viele Tanzfüßler waren da. Die im Vergleich des Abends gezeigten Leistungen waren gut (Kautschukakt, Tempoparodie, Gesang von Victor Kreuzer-Badapest, musikalische Cowboynoten), auch der Ansager Kurt Moskauer versteht sein Fach. An Stelle der verbindlichen Revue-Kapelle spielte eine kleine Kapelle eifrig zum Tanze auf.

Die Lesenspielergruppe Calw trat im Rahmen einer geschlossenen Veranstaltung in Alburg auf und errang mit einem gut zusammengestellten Programm das flott abgewickelt wurde, großen Beifall.

Nagolder Kulturbrief

Eine des üblichen Niveau der Schulfestlichkeiten übersteigende Schlussfeier hielt die Oberschule ab. In ihrem Mittelpunkt stand das Thema: „Drei Jahrhunderte deutsches Schicksal“. Untermalte von passender Musik und gesungenen Darbietungen der Schüler und Schülerinnen und

illustriert durch Deklamationen, sprach hierüber Stadtrat Dr. Großmann in sehr feindsinniger Weise. Wie ein Film zog die Zeit von 1648 bis 1948 mit all ihrer Not und Bedrängnis über auch mit ihrem Willen zur Geltung, Vervollkommenung und Verinnerlichung an unserem Auge vorbei, und immer wieder wurde man sich dessen bewußt, daß die Werte christlichen deutschen Menschentums unvergänglich sind und uns immerfort führen können...

dem Belangen der Schule gerocht zu werden und sprach insbesondere Bürgermeister Breilling seinen und der Schule Dank aus. Die Ausgabe der Reifezeugnisse und die Verteilung der Preise und Belohnungen beschlossen die Feier.

Von Musikfreudigkeit geleitet, hat sich eine Kammermusikgemeinschaft zur Pflege klassischer Hausmusik gebildet, die seit längerer Zeit schon die Patienten der Sanatorien Waldack und Rottenbach, wie auch die des Kreiskrankenhauses erfreut. Neuerdings brachte sie im Hans Waldack das I. Londoner Trio von Haydn, ein Duo für Flöte und Bass von Beethoven und ein Duo für Flöte und Viola von Stamitz zu Gehör...

Man spürte die heiter beschwingte Laune des Komponisten, die sich in misistischer Beherrschung der Instrumente auch auf Spieler und Zuhörer übertrug. Die leicht verständliche Musik mit den mannigfaltig sich ergänzenden Sollen fand begeisterte Zustimmung. Mit dem Dank an die Kammermusikgemeinschaft, die selbstlos sich dem Mitmenschen zur Verfügung stellt, aus Lehrern, einem Richter, einem Pfarrer und einem Berufsmusiker besteht, verband Gewerbeschulrat Kramer den Wunsch nach weiteren solchen Abenden.

Die Wirtschaft des Kreises Calw geht ihren Gang ruhig weiter

Eine große Bedeutung besteht darin, heute, 6 Wochen nach dem Tag X, feststellen zu können, daß das Gefüge unserer einheimischen Wirtschaft intakt ist und alles seinen gewohnten Gang weitergeht. Die Nachfrage nach offenen Stellen ist im Bereich des Arbeitsamts Nagold um die Hälfte zurückgegangen. Inzwischen werden noch 1000 Männer und Frauen gesucht gegenüber mehr als 3000 vor dem 20. Juni 1948. Aus der anderen Seite betrug zu Beginn der Woche in den Kreisen Calw, Freudenstadt und Horb die Zahl der Erwerbslosen 182 Männer und 41 Frauen, wobei zu berücksichtigen ist, daß 59 Männer und 13 Frauen schon vor der Währungsstellung arbeitslos waren. Die Zahl der Erwerbslosen ist also wirtschaftlich gesehen, völlig belanglos. Nun hat es sich tatsächlich mehr Arbeitslosmeldungen gegeben. Doch gelang es dem Arbeitsamt den Zugang an Arbeitslosen aufzufangen und entsprechende Neuvermittlungen zu tätigen, wie sich denn überhaupt das Arbeitsamt grüße Mühe gibt, Arbeitslose sofort wieder in Arbeit zu bringen. Eine Anzahl Betriebe der verschiedenen Branchen sind insofern zu verkürzter Arbeitszeit übergegangen, die es übrigens auch vor dem 20. 6. schon gab. Wenn sich im Laufe der Zeit tatsächlich größere Arbeitslosigkeit in unserer eigenen Heimat einstellen sollte, dann haben wir keinen Zweifel darüber, daß es in Zusammenarbeit von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Arbeitsamt gelingt, die Situation Herr zu werden. Auf alle Fälle besteht heute noch die Rechtsanordnung von 27. August 1948 § 9 Ziffer 6, nach der Entlassungen ohne Genehmigung des Arbeitsamts nicht rechtswirksam sind, d. h. daß der Arbeiter so lange Anspruch auf Lohn hat, bis das Arbeitsamt die Zustimmung zur Entlassung erteilt hat. Bereits jetzt ist es gelungen, Arbeitslose bei den Arbeiten an der Beseitigung der Hochwasserschäden unterzubringen. Die Zukunft wird lehren, ob das evtl. in größerem Maße möglich und erforderlich sein wird. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß der Währungsschnitt unsere einheimische Wirtschaft nur unwesentlich beeinträchtigt hat.

Apfelschleppende des Roten Kreuzes

Der Kreisverband des Roten Kreuzes (Kreisverband Calw) hat sofort nach Bekanntwerden des Radio-Aufrufes zur Spende von Säften für die Verletzten der Explosions-Katastrophe im Anilwerk Ludwigshafen eine größere Menge Apfelsaft bereitgestellt. Die Spende ging heute früh durch Kraftwagen an die Krankenhäuser der Stadt Heidelberg ab.

Heidelbeeren — ein Segen unseres Waldes

(Brief aus Enklideferle.)

Nun ist die große Erntezeit in unseren Wäldern so gut wie beendet. Jung und alt war täglich unterwegs, um die köstlichen kleinen Beeren zu pflücken. Selbst das regnerische Wetter konnte die fleißigen Sammler und Sammlerinnen nicht abhalten, das Glück in den Wäldern zu suchen. Der Fremdenstrom, der die heimischen Wälder oft gerade überflutet, wollte nicht ablassen. Täglich liefen viele Lastwagen an. Unser Heimatort gleich am Abend einer wahren Kleinstadt, wenn die Menschen aus den Wäldern wieder im Tal zusammenströmten. So viele glauben, daß das Heidelbeergeländchen in den herrlichen Tannenwäldern Erholung sei. Sicherlich wurden alle, die kamen, eines anderen belehrt. Trotzdem werden im Pfälzer die wahren Rekorde aufgestellt. Ein ganz fleißiger hat es sogar einmal in einem Tag auf 45 Pfund gebracht.

Die Erträge, die nur in den Wäldern aus Enklideferle gesammelt wurden, werden auf 80 bis 100 Tonnas geschätzt. So manche Hausfrau kann nun wieder freudestrahlend die vollen Gläser und Flaschen mit dem kostbaren Inhalt im Keller für den Winter aufbewahren. So mancher wird sich auch gerne an die gute, alte Zeit zurückdenken, wo es noch den besten Heidelbeergeist gab und wo in keinem Haus der Heidelbeermost fehlte. Auf ein Gläschen dieses edlen Saftes hielt der Schwarz-

wälder viel, und wir glauben es gerne, wenn die Alten sagen, daß das ihre beste Arznei gewesen sei. Manche behaupten sogar: „5. Loch halt sex, daß kosa Hebermoocht, mei geit, ma nichts am beschte da dra, daß besmerd mei hondart Jahr alt ward!“

Von einer Rekordeiste, wie es in früheren Jahren schon üblich war, kann nicht die Rede sein. Durch die nächtliche Witterung reifen die Beeren sehr verschieden, und so war es nicht zu vermeiden, daß ein großer Teil in den Wäldern zerstreut wurde. Für viele Bewohner unserer Schwarzwaldgemeinden bedeutet die Heidelbeerernte die einzige Verdienstmöglichkeit im ganzen Jahr. Deshalb waren alle Frauen und die ganze Jugend am Werk, um einige Mark zu verdienen. Wie strahlte die Schwarzwälderinnen, wenn ihr „Heidelbeersäckchen“ wieder gefüllt ist, das nur für besondere Ausgaben wieder gelert wird. So sind die Heidelbeeren ein wirklicher Segen unserer Wälder.

Ambach. Unser Gesangverein empfing kürzlich den Besuch des Koppenharter Gesangvereins. Im „Adler“ wurden Abendschlussgesänge Chöre und Volkstänze vorgetragen. Als Gesangsleiter kam Becher. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ vor dem Rathaus im Gehör. Für 43- und 28jährige Singertätigkeit wurden Karl Buchler und Wilhelm Großmann mit Singerring und Diplom geehrt. R. R.

15 Jahre Alhaca-Harmonika-Orchester

Als Alfred Haug 1933 zum erstenmal mit Handharmonikafreunden übte, ahnte er nicht, daß ihm mit seiner Spielerguppe so schöne Erfolge beschieden sein sollten. Nach Jahren unermüdlicher Arbeit im Dienste der Volksmusik trat er an die Oefeltlichkeit und sammelte in wohlgesungenen Konzerten in Städten wie Frankfurt am Main, Offenbach, Würzburg und vielen anderen reiche Erfahrungen. Nach starrer Auswahl unter ähnlichen Orchestern holte man ihn zur Rundfunkaufnahme wiederholt nach Berlin. Radio Stuttgart rief ihn zu Volkskonzerten, und beim Volksmusiktreffen in Heidelberg erhielt das Orchester „Die beste Note“. 1935 wurden auch von einer Schallplattenfirma verschiedene Schallplatten aufgenommen. Nach dem Zusammenbruch mußte man aufgeben und zusammengepackt werden und schon im letzten Jahr erfuhr das Orchester die Handharmonika- und Volksmusikfreunde vieler Orte im Kreis Calw. Zum Jubiläum am 28. August in Calmbach und am 29. Au-

gust in Calw ist es Alfred Haug gelungen, für die Ansage Albert Hübels von Röhle Stuttgart und als Solist Hermann Schüttenhelm, Deutschlands Meisterspieler, zu gewinnen. Der Abend verspricht den Volksmusikfreunden viel Freude und Abwechslung, und die Eintrittspreise mit DM. 1.—, 1.50 und 2.— sind der heutigen Zeit angepaßt. In der Woche zuvor geht im Volkstheater Calw der Beifall „Liebe zur Harmonika“ über die Leinwand.

Kulturelles von Döbel

Nach längerer gründlicher Vorbereitung haben nun die kunstgewerblichen Werkstätten Döbel in vielseitiger Weise ihre Arbeiten aufgenommen, damit schon allgemeine Aufmerksamkeit erregt und vielfach lobende Anerkennung gefunden. Angehendlich wird in erster Linie die Stoffmalerei betriebl. die kunstvoll bemalte Decken, Tücher, Tischdecken, Vorhänge, Wandteppiche, Polsterbezüge u. a. liefert, sogar fertig gearbeitete Kleider erhalten ihre geschmackvolle Bemalung. Als Motive dienen den Künstlern neben

modernen Formen und Farben Blumen und Pflanzen und allerlei Götter der heimischen Umwelt, auch Szenen aus dem Jüdischen, der Vergangenheit. Die verwendeten Farben sind Licht- und wasserhell. Man beachtet, die vorwiegend landschaftlich gebundene Arbeit weiter auszubauen. Hilfe- und Fachkräfte einzustellen und durch Vergebung von Heimarbeit noch anderweit Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Außerdem soll in absehbarer Zeit die Herstellung künstlerisch wertvoller Keramik aufgenommen werden, der dazu notwendige Brennofen ist von den kunstgewerblichen Werkstätten Döbel bereits angeschafft. So bemüht man sich auch hier, den Erfordernissen der Zeit Rechnung zu tragen.

Döbel. Langsam kehrt ein lang ersehnter Kriegsteilnehmer nach dem andern in die Heimat zurück. So konnte kürzlich Fritz Hummel, der Bruder unseres Bürgermeisters, und dann Gebhard Kull, der Sohn des Gemischtwarenhändlers Ernst Kull, von ihren Familien und der gesamten Dorfgemeinde freudig begrüßt werden mit den herzlichsten Wünschen, daß ihre Gesundheit es ihnen recht bald erlaubt, sich ihrem alten liebgewordenen Beruf wieder zu widmen. Ersterer kam aus russischer Gefangenschaft, G. Kull gelang es in Ägypten und gehörte zum Lager Ismailia am Sueskanal. Von allgemeinem Interesse wird sein, zu erfahren, daß von den vielen Döblern Kriegsteilnehmern 38 leider nie wieder heimkehren werden während bei 18 Vermissten immer noch die Hoffnung auf eine Rückkehr besteht. 15 befinden sich zur Zeit noch in Gefangenschaft. Hoffentlich schlägt auch für diese bald die Stunde ihrer Befreiung. — Döbels Ruf als Höhepunkt lebt wieder auf. Der erste Kurtag ist deutlich für längere Zeit hier eingetroffen.

Löffelbauers Ortschronik

Um die Entstehung unseres Dorfnamens und Dorfsiegels ist schon manches Rätselraten entstanden. Dichtung und Wahrheit fließen dabei so eng zusammen, daß es nötig ist, die Deutung des Dorfnamens auf Grund der seitherigen Forschungen darzulegen. Löffelbauers Ortschronik ist unter Leitung aus der Gernsbacher Genossenschaft dadurch, daß der Baurat des Lupo die Urzelle des später entstandenen Gemeinwesens bildete. Aus dem Holmann „Lupo“ und der den Hof umgebenden alten Wiesenau wurde „Au des Lupo“ oder „Lupenau“, aus dem Löffelbau hervorgegangen. Der Löffelbau stand auf den westlichen Dorfwiesen, nächst dem Heilbrunn. Das alte Dorfsiegel, das man häufig auf Fürstentum findet, stellt wie es der Löffelbauers gene zeichnet, einen Gletscher dar. In Wirklichkeit ist es eine Raute oder Rhombus, das vor der Einführung des Dorfsiegels das Waldzeichen des jeweiligen Dorfschulzen gewesen ist.

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt: Irene Lena, Karl Mühlle, Ludwigshafen/Nagold, Ludwigshafen 1. August 1948.

Es grüßen als Verlobte: Hilde Großhans, David Reuschler, Langenbrunn/Beilheim, 1. 8. 48.

Ihre Vermählung geben bekannt: Heinz Alexander Stoll, Ruth Gisela Stoll, geb. Wagner, Keutlingen, Tübingenstraße 77, Calw, Lederstraße 38, 31. Juli 1948.

Für die uns anfallende unsere Vermählung im familiär überaus Glückseligen danken wir herzlich Hans Dorn und Frau, Hofen-Holz.

Calw, 21. Juli 1948. Nach seinem unersetzlichen Ratschluß hat uns der Herr über Leben und Tod doch noch meine liebe Frau unsere treuesten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Käthe Leuch, geb. Rixinger, nach langer und schwerer Leidenszeit zu sich begehrt. Wir haben unsere ihr Entschlafenen am 20. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihr während der langen „Leidenszeit“ soviel Liebe und Mitleid entgegenbrachten und uns ihre so liebevolle Anteilnahme und ihre so herzlichen Besonderen Dank dem Herrn, Ärzten und Aerztinnen, sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für ihre Hilfe, die nichts unversucht ließen, um sie heilen und zuletzt noch ihre Krankheit zu lindern, dem Herrn Stadtkirchner für seinen so edlen Trost und seine aufrichtigen Worte am Grabe. Auch Dank dem Herrn Ehrenbürger, sowie wie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg zur ewigen Ruhe. In tiefem Leid: Der Gatte: Rudolf Lorch, der Sohn: Heinz mit Braut, die Familie Fr. Rixinger, Breitenburg, Jak. Hübels, Wärbach, Fr. Hesselmann, Neuwelber, Hans Rixinger, Wärbach, sowie alle Verwandten.

Conweiler 25. Juli 1948. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die Kranzsendungen beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels „Ludwig Karcher“ Waldhornwirt u. Metzgermeister, Conweiler.

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, ferner dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, auch den übrigen Vereinen und Gewerbeverbänden für die freundlichen Gedenkworte und reichlichen Kranzsendungen. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Emma Karcher mit allen Angehörigen.

Calw, 21. Juli 1948. Nach seinem unersetzlichen Ratschluß hat uns der Herr über Leben und Tod doch noch meine liebe Frau unsere treuesten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Käthe Leuch, geb. Rixinger, nach langer und schwerer Leidenszeit zu sich begehrt. Wir haben unsere ihr Entschlafenen am 20. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihr während der langen „Leidenszeit“ soviel Liebe und Mitleid entgegenbrachten und uns ihre so liebevolle Anteilnahme und ihre so herzlichen Besonderen Dank dem Herrn, Ärzten und Aerztinnen, sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für ihre Hilfe, die nichts unversucht ließen, um sie heilen und zuletzt noch ihre Krankheit zu lindern, dem Herrn Stadtkirchner für seinen so edlen Trost und seine aufrichtigen Worte am Grabe. Auch Dank dem Herrn Ehrenbürger, sowie wie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg zur ewigen Ruhe. In tiefem Leid: Der Gatte: Rudolf Lorch, der Sohn: Heinz mit Braut, die Familie Fr. Rixinger, Breitenburg, Jak. Hübels, Wärbach, Fr. Hesselmann, Neuwelber, Hans Rixinger, Wärbach, sowie alle Verwandten.

Conweiler 25. Juli 1948. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die Kranzsendungen beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels „Ludwig Karcher“ Waldhornwirt u. Metzgermeister, Conweiler.

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, ferner dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, auch den übrigen Vereinen und Gewerbeverbänden für die freundlichen Gedenkworte und reichlichen Kranzsendungen. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Emma Karcher mit allen Angehörigen.

Calw, 21. Juli 1948. Nach seinem unersetzlichen Ratschluß hat uns der Herr über Leben und Tod doch noch meine liebe Frau unsere treuesten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Käthe Leuch, geb. Rixinger, nach langer und schwerer Leidenszeit zu sich begehrt. Wir haben unsere ihr Entschlafenen am 20. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihr während der langen „Leidenszeit“ soviel Liebe und Mitleid entgegenbrachten und uns ihre so liebevolle Anteilnahme und ihre so herzlichen Besonderen Dank dem Herrn, Ärzten und Aerztinnen, sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für ihre Hilfe, die nichts unversucht ließen, um sie heilen und zuletzt noch ihre Krankheit zu lindern, dem Herrn Stadtkirchner für seinen so edlen Trost und seine aufrichtigen Worte am Grabe. Auch Dank dem Herrn Ehrenbürger, sowie wie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg zur ewigen Ruhe. In tiefem Leid: Der Gatte: Rudolf Lorch, der Sohn: Heinz mit Braut, die Familie Fr. Rixinger, Breitenburg, Jak. Hübels, Wärbach, Fr. Hesselmann, Neuwelber, Hans Rixinger, Wärbach, sowie alle Verwandten.

Conweiler 25. Juli 1948. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die Kranzsendungen beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels „Ludwig Karcher“ Waldhornwirt u. Metzgermeister, Conweiler.

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, ferner dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, auch den übrigen Vereinen und Gewerbeverbänden für die freundlichen Gedenkworte und reichlichen Kranzsendungen. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Emma Karcher mit allen Angehörigen.

Calw, 21. Juli 1948. Nach seinem unersetzlichen Ratschluß hat uns der Herr über Leben und Tod doch noch meine liebe Frau unsere treuesten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Käthe Leuch, geb. Rixinger, nach langer und schwerer Leidenszeit zu sich begehrt. Wir haben unsere ihr Entschlafenen am 20. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihr während der langen „Leidenszeit“ soviel Liebe und Mitleid entgegenbrachten und uns ihre so liebevolle Anteilnahme und ihre so herzlichen Besonderen Dank dem Herrn, Ärzten und Aerztinnen, sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für ihre Hilfe, die nichts unversucht ließen, um sie heilen und zuletzt noch ihre Krankheit zu lindern, dem Herrn Stadtkirchner für seinen so edlen Trost und seine aufrichtigen Worte am Grabe. Auch Dank dem Herrn Ehrenbürger, sowie wie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg zur ewigen Ruhe. In tiefem Leid: Der Gatte: Rudolf Lorch, der Sohn: Heinz mit Braut, die Familie Fr. Rixinger, Breitenburg, Jak. Hübels, Wärbach, Fr. Hesselmann, Neuwelber, Hans Rixinger, Wärbach, sowie alle Verwandten.

Conweiler 25. Juli 1948. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die Kranzsendungen beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels „Ludwig Karcher“ Waldhornwirt u. Metzgermeister, Conweiler.

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, ferner dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, auch den übrigen Vereinen und Gewerbeverbänden für die freundlichen Gedenkworte und reichlichen Kranzsendungen. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Emma Karcher mit allen Angehörigen.

Ihre Vermählung geben bekannt: Helmut Spladler, Eudette Spladler, geb. Dinsler, Retiweil, 31. Juli 1948, Calw.

Ihre Vermählung geben bekannt: Karl Herzig, Maldi Herzig, geb. Genthner, Bad Liebenzell, 1. August 1948, Kirchliche Trauung am Sonntag 3. U. H.

Wir bestreiten uns Verwandten, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 1. August, stattfindenden Hochzeitsfeier im „Gasthaus zum Föhren“ in Stammheim einladen. — Kirchweg 1. U. H. Willi Schurr, Eber Koonath, geb. Roller, Calw, Stammheim, Bismarck, Einladungen ergeht nicht.

Retenau, 22. Juli 1948. Gott hat nach einem hartem und arbeitsreichen Leben unseren lieben und guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel.

Karl Pfeiffer, Landwirt, im Alter von nahezu 86 Jahren in die ewige Heimat abgerufen. Sein schönster Wunsch, seinen jüngsten Sohn Ernst, zur Zeit in russischer Gefangenschaft, noch einmal zu sehen, ging nicht in Erfüllung. Wir haben ihn am 18. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Für alle Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie auf diesem Wege herzlichsten Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, dem Leichenbegängnis für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranz- u. Blumenspenden sowie all denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Temsch, 21. Juli 1948. Es war der unersetzliche Ratschluß des Herrn über Leben und Tod meine liebe, unvergessliche, herzensgute Tochter, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin u. Tante.

Maia Brenner, Krankenschwester im Alter von 25 1/2 Jahren nach langer, mit großer Geduld ertragnen Krankheit am 22. Juli zu sich heimzuholen. Wir haben unsere liebe Entschlafene am 16. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für die reichlichen Kranz- und Blumenspenden, den Trägern und allen, die sie zur letzten Ruhe geleitet haben, sagen wir herzlichsten Dank wie auch für alle Liebe, die während ihrer Krankheit ihr zuteil wurde und die Liebe, die wir erfahren durften von nah und fern in stiller Trauer: Die Mutter: Emilie Brenner und Geschwister mit Angehörigen.

Calw, 21. Juli 1948. Nach seinem unersetzlichen Ratschluß hat uns der Herr über Leben und Tod doch noch meine liebe Frau unsere treuesten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Käthe Leuch, geb. Rixinger, nach langer und schwerer Leidenszeit zu sich begehrt. Wir haben unsere ihr Entschlafenen am 20. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihr während der langen „Leidenszeit“ soviel Liebe und Mitleid entgegenbrachten und uns ihre so liebevolle Anteilnahme und ihre so herzlichen Besonderen Dank dem Herrn, Ärzten und Aerztinnen, sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für ihre Hilfe, die nichts unversucht ließen, um sie heilen und zuletzt noch ihre Krankheit zu lindern, dem Herrn Stadtkirchner für seinen so edlen Trost und seine aufrichtigen Worte am Grabe. Auch Dank dem Herrn Ehrenbürger, sowie wie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg zur ewigen Ruhe. In tiefem Leid: Der Gatte: Rudolf Lorch, der Sohn: Heinz mit Braut, die Familie Fr. Rixinger, Breitenburg, Jak. Hübels, Wärbach, Fr. Hesselmann, Neuwelber, Hans Rixinger, Wärbach, sowie alle Verwandten.

Conweiler 25. Juli 1948. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die Kranzsendungen beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels „Ludwig Karcher“ Waldhornwirt u. Metzgermeister, Conweiler.

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, ferner dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, auch den übrigen Vereinen und Gewerbeverbänden für die freundlichen Gedenkworte und reichlichen Kranzsendungen. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Emma Karcher mit allen Angehörigen.

Calw, 21. Juli 1948. Nach seinem unersetzlichen Ratschluß hat uns der Herr über Leben und Tod doch noch meine liebe Frau unsere treuesten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Käthe Leuch, geb. Rixinger, nach langer und schwerer Leidenszeit zu sich begehrt. Wir haben unsere ihr Entschlafenen am 20. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihr während der langen „Leidenszeit“ soviel Liebe und Mitleid entgegenbrachten und uns ihre so liebevolle Anteilnahme und ihre so herzlichen Besonderen Dank dem Herrn, Ärzten und Aerztinnen, sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für ihre Hilfe, die nichts unversucht ließen, um sie heilen und zuletzt noch ihre Krankheit zu lindern, dem Herrn Stadtkirchner für seinen so edlen Trost und seine aufrichtigen Worte am Grabe. Auch Dank dem Herrn Ehrenbürger, sowie wie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg zur ewigen Ruhe. In tiefem Leid: Der Gatte: Rudolf Lorch, der Sohn: Heinz mit Braut, die Familie Fr. Rixinger, Breitenburg, Jak. Hübels, Wärbach, Fr. Hesselmann, Neuwelber, Hans Rixinger, Wärbach, sowie alle Verwandten.

Conweiler 25. Juli 1948. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die Kranzsendungen beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels „Ludwig Karcher“ Waldhornwirt u. Metzgermeister, Conweiler.

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, ferner dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, auch den übrigen Vereinen und Gewerbeverbänden für die freundlichen Gedenkworte und reichlichen Kranzsendungen. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Emma Karcher mit allen Angehörigen.

Calw, 21. Juli 1948. Nach seinem unersetzlichen Ratschluß hat uns der Herr über Leben und Tod doch noch meine liebe Frau unsere treuesten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Käthe Leuch, geb. Rixinger, nach langer und schwerer Leidenszeit zu sich begehrt. Wir haben unsere ihr Entschlafenen am 20. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihr während der langen „Leidenszeit“ soviel Liebe und Mitleid entgegenbrachten und uns ihre so liebevolle Anteilnahme und ihre so herzlichen Besonderen Dank dem Herrn, Ärzten und Aerztinnen, sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für ihre Hilfe, die nichts unversucht ließen, um sie heilen und zuletzt noch ihre Krankheit zu lindern, dem Herrn Stadtkirchner für seinen so edlen Trost und seine aufrichtigen Worte am Grabe. Auch Dank dem Herrn Ehrenbürger, sowie wie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg zur ewigen Ruhe. In tiefem Leid: Der Gatte: Rudolf Lorch, der Sohn: Heinz mit Braut, die Familie Fr. Rixinger, Breitenburg, Jak. Hübels, Wärbach, Fr. Hesselmann, Neuwelber, Hans Rixinger, Wärbach, sowie alle Verwandten.

Conweiler 25. Juli 1948. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die Kranzsendungen beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels „Ludwig Karcher“ Waldhornwirt u. Metzgermeister, Conweiler.

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, ferner dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, auch den übrigen Vereinen und Gewerbeverbänden für die freundlichen Gedenkworte und reichlichen Kranzsendungen. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Emma Karcher mit allen Angehörigen.

Calw, 21. Juli 1948. Nach seinem unersetzlichen Ratschluß hat uns der Herr über Leben und Tod doch noch meine liebe Frau unsere treuesten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Käthe Leuch, geb. Rixinger, nach langer und schwerer Leidenszeit zu sich begehrt. Wir haben unsere ihr Entschlafenen am 20. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihr während der langen „Leidenszeit“ soviel Liebe und Mitleid entgegenbrachten und uns ihre so liebevolle Anteilnahme und ihre so herzlichen Besonderen Dank dem Herrn, Ärzten und Aerztinnen, sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für ihre Hilfe, die nichts unversucht ließen, um sie heilen und zuletzt noch ihre Krankheit zu lindern, dem Herrn Stadtkirchner für seinen so edlen Trost und seine aufrichtigen Worte am Grabe. Auch Dank dem Herrn Ehrenbürger, sowie wie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg zur ewigen Ruhe. In tiefem Leid: Der Gatte: Rudolf Lorch, der Sohn: Heinz mit Braut, die Familie Fr. Rixinger, Breitenburg, Jak. Hübels, Wärbach, Fr. Hesselmann, Neuwelber, Hans Rixinger, Wärbach, sowie alle Verwandten.

Althausstadt, 26. Juli 1948. Nach Gottes unersetzlichem Ratschluß wurde mein guter Mann, der treueste Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Schwager und Onkel.

Karl Herzig, Kaufmann, im Alter von 27 Jahren am 20. Juli unversehrt nach in die ewige Heimat abgerufen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 23. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für den geselligen Trost, dem Chor, für den Nachruf des Herrn Perrot sowie seinen Arbeitskollegen u. Altersgenossen, dem Sportverein und allen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet haben, sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir herzlichsten Dank. In stiller Trauer: Die Gattin: Hedwig Herzig, geb. Lux, mit Kind Karl, Frau, C. Herzig, Familie, Emil Lux.

Wir bestreiten uns Verwandten, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 1. August, stattfindenden Hochzeitsfeier im „Gasthaus zum Föhren“ in Stammheim einladen. — Kirchweg 1. U. H. Willi Schurr, Eber Koonath, geb. Roller, Calw, Stammheim, Bismarck, Einladungen ergeht nicht.

Retenau, 22. Juli 1948. Gott hat nach einem hartem und arbeitsreichen Leben unseren lieben und guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel.

Karl Pfeiffer, Landwirt, im Alter von nahezu 86 Jahren in die ewige Heimat abgerufen. Sein schönster Wunsch, seinen jüngsten Sohn Ernst, zur Zeit in russischer Gefangenschaft, noch einmal zu sehen, ging nicht in Erfüllung. Wir haben ihn am 18. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Für alle Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie auf diesem Wege herzlichsten Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, dem Leichenbegängnis für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranz- u. Blumenspenden sowie all denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Temsch, 21. Juli 1948. Es war der unersetzliche Ratschluß des Herrn über Leben und Tod meine liebe, unvergessliche, herzensgute Tochter, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin u. Tante.

Maia Brenner, Krankenschwester im Alter von 25 1/2 Jahren nach langer, mit großer Geduld ertragnen Krankheit am 22. Juli zu sich heimzuholen. Wir haben unsere liebe Entschlafene am 16. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für die reichlichen Kranz- und Blumenspenden, den Trägern und allen, die sie zur letzten Ruhe geleitet haben, sagen wir herzlichsten Dank wie auch für alle Liebe, die während ihrer Krankheit ihr zuteil wurde und die Liebe, die wir erfahren durften von nah und fern in stiller Trauer: Die Mutter: Emilie Brenner und Geschwister mit Angehörigen.

Calw, 21. Juli 1948. Nach seinem unersetzlichen Ratschluß hat uns der Herr über Leben und Tod doch noch meine liebe Frau unsere treuesten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Käthe Leuch, geb. Rixinger, nach langer und schwerer Leidenszeit zu sich begehrt. Wir haben unsere ihr Entschlafenen am 20. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihr während der langen „Leidenszeit“ soviel Liebe und Mitleid entgegenbrachten und uns ihre so liebevolle Anteilnahme und ihre so herzlichen Besonderen Dank dem Herrn, Ärzten und Aerztinnen, sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für ihre Hilfe, die nichts unversucht ließen, um sie heilen und zuletzt noch ihre Krankheit zu lindern, dem Herrn Stadtkirchner für seinen so edlen Trost und seine aufrichtigen Worte am Grabe. Auch Dank dem Herrn Ehrenbürger, sowie wie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg zur ewigen Ruhe. In tiefem Leid: Der Gatte: Rudolf Lorch, der Sohn: Heinz mit Braut, die Familie Fr. Rixinger, Breitenburg, Jak. Hübels, Wärbach, Fr. Hesselmann, Neuwelber, Hans Rixinger, Wärbach, sowie alle Verwandten.

Conweiler 25. Juli 1948. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die Kranzsendungen beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels „Ludwig Karcher“ Waldhornwirt u. Metzgermeister, Conweiler.

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, ferner dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, auch den übrigen Vereinen und Gewerbeverbänden für die freundlichen Gedenkworte und reichlichen Kranzsendungen. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Emma Karcher mit allen Angehörigen.

Calw, 21. Juli 1948. Nach seinem unersetzlichen Ratschluß hat uns der Herr über Leben und Tod doch noch meine liebe Frau unsere treuesten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Käthe Leuch, geb. Rixinger, nach langer und schwerer Leidenszeit zu sich begehrt. Wir haben unsere ihr Entschlafenen am 20. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihr während der langen „Leidenszeit“ soviel Liebe und Mitleid entgegenbrachten und uns ihre so liebevolle Anteilnahme und ihre so herzlichen Besonderen Dank dem Herrn, Ärzten und Aerztinnen, sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für ihre Hilfe, die nichts unversucht ließen, um sie heilen und zuletzt noch ihre Krankheit zu lindern, dem Herrn Stadtkirchner für seinen so edlen Trost und seine aufrichtigen Worte am Grabe. Auch Dank dem Herrn Ehrenbürger, sowie wie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg zur ewigen Ruhe. In tiefem Leid: Der Gatte: Rudolf Lorch, der Sohn: Heinz mit Braut, die Familie Fr. Rixinger, Breitenburg, Jak. Hübels, Wärbach, Fr. Hesselmann, Neuwelber, Hans Rixinger, Wärbach, sowie alle Verwandten.

Conweiler 25. Juli 1948. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die Kranzsendungen beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels „Ludwig Karcher“ Waldhornwirt u. Metzgermeister, Conweiler.

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, ferner dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, auch den übrigen Vereinen und Gewerbeverbänden für die freundlichen Gedenkworte und reichlichen Kranzsendungen. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Emma Karcher mit allen Angehörigen.

Calw, 21. Juli 1948. Nach seinem unersetzlichen Ratschluß hat uns der Herr über Leben und Tod doch noch meine liebe Frau unsere treuesten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Käthe Leuch, geb. Rixinger, nach langer und schwerer Leidenszeit zu sich begehrt. Wir haben unsere ihr Entschlafenen am 20. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihr während der langen „Leidenszeit“ soviel Liebe und Mitleid entgegenbrachten und uns ihre so liebevolle Anteilnahme und ihre so herzlichen Besonderen Dank dem Herrn, Ärzten und Aerztinnen, sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für ihre Hilfe, die nichts unversucht ließen, um sie heilen und zuletzt noch ihre Krankheit zu lindern, dem Herrn Stadtkirchner für seinen so edlen Trost und seine aufrichtigen Worte am Grabe. Auch Dank dem Herrn Ehrenbürger, sowie wie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg zur ewigen Ruhe. In tiefem Leid: Der Gatte: Rudolf Lorch, der Sohn: Heinz mit Braut, die Familie Fr. Rixinger, Breitenburg, Jak. Hübels, Wärbach, Fr. Hesselmann, Neuwelber, Hans Rixinger, Wärbach, sowie alle Verwandten.

Conweiler 25. Juli 1948. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die Kranzsendungen beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels „Ludwig Karcher“ Waldhornwirt u. Metzgermeister, Conweiler.

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, ferner dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, auch den übrigen Vereinen und Gewerbeverbänden für die freundlichen Gedenkworte und reichlichen Kranzsendungen. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Emma Karcher mit allen Angehörigen.

Calw, 21. Juli 1948. Nach seinem unersetzlichen Ratschluß hat uns der Herr über Leben und Tod doch noch meine liebe Frau unsere treuesten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Käthe Leuch, geb. Rixinger, nach langer und schwerer Leidenszeit zu sich begehrt. Wir haben unsere ihr Entschlafenen am 20. Juli zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihr während der langen „Leidenszeit“ soviel Liebe und Mitleid entgegenbrachten und uns ihre so liebevolle Anteilnahme und ihre so herzlichen Besonderen Dank dem Herrn, Ärzten und Aerztinnen, sowie den Schwestern des Kreiskrankenhauses für ihre Hilfe, die nichts unversucht ließen, um sie heilen und zuletzt noch ihre Krankheit zu lindern, dem Herrn Stadtkirchner für seinen so edlen Trost und seine aufrichtigen Worte am Grabe. Auch Dank dem Herrn Ehrenbürger, sowie wie für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg zur ewigen Ruhe. In tiefem Leid: Der Gatte: Rudolf Lorch, der Sohn: Heinz mit Braut, die Familie Fr. Rixinger, Breitenburg, Jak. Hübels, Wärbach, Fr. Hesselmann, Neuwelber, Hans Rixinger, Wärbach, sowie alle Verwandten.

Beitrag wird mit dem Beitrag für Juli eingereicht. Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Stellenangebote: Arbeitskräfte, einige jünger, weiblich, gesucht. Robert Seiler K.-G. Hirsau.

Zaverliss, Fuhrmann für Mühl- fahrtwerk gesucht. Karl Haisch, Kunststoffs, Klosterrückenbach, Kreis Freudenstadt.

Mädchen im Alter von 17 bis 20 Jahren für Küche und Haushalt zu sofortigen Eintritt gesucht. Artur Aldinger, Metz

Die Forderungen der Bauern

In zwei Kundgebungen, in denen Landwirtschaftsminister Dr. Weiz, Tübingen, über „Die Lage der Landwirtschaft“ und der Präsident des Landesbauernverbandes, Bernhard Bauknecht, Albertshausen, über „Die Landwirtschaft im Kampf um ihre Existenz“ sprachen, wurden folgende Entschlüsse angenommen: Die Zwangsmaßnahmen sind unter den heutigen Verhältnissen undurchführbar. Es kann keinen Bauern zugemutet werden, höhere Preise für die mehr anzubauenden Früchte und Getreide zu zahlen, als die Preise für die weniger anzubauenden Früchte und Getreide...

Schramberg, die Fünftälerstadt

Im Grenzgebiet zwischen dem Schwarzwald und der Hügell- und Ebenenlandschaft des oberen Neckars liegt die Fünftälerstadt, die Stadt der Schramberger Berge, Schramberg. Die Hochheben, die die Stadt umgeben, tragen stattliche Wälder, Wohlhabende Dörfer, tragen stattliche Wälder, Wohlhabende Dörfer, tragen stattliche Wälder, Wohlhabende Dörfer...

Umschau im Lande

Landesstagung des „Bundes Junge Schwaben“ Der „Bund Junge Schwaben“ hielt auf der Gebirgsberühmte in Kleingetringen einen außerordentlichen Bundestag ab, der notwendig geworden war, da die Jahreshauptversammlung zu Ostern 1948 in Tübingen und der dort gewählte Hauptauschuss nicht die Anerkennung der Militärregierung gefunden hatten. Die Versammlung faßte, nach harten internen Auseinandersetzungen, entscheidende Beschlüsse für ihren Fortbestand in wirklicher Unabhängigkeit. Zum Bundespräsidenten wurde gewählt: Fr. Dr. Anneliese Redlich, Lindau, zum Vizepräsidenten Anton Serpeconi, Weingarten, während die übrigen Ämter in der Bundesleitung in den Händen bisher bewährter Funktionäre, unter Erweiterung durch Zuwahl jüngerer Mitglieder, verblieben. Da die Jugendarbeit durch die ungünstigen Geldverhältnisse zu erliegen droht, wird mit allen geeigneten Mitteln an ihrer Fortführung gearbeitet werden müssen. Dringendst erforderlich ist es, daß die Behörden mindestens Jugendliche bereitstellen, die sogar auch in Kleinstädten unseres Landes bisher noch fehlen, und auch ihre geldliche Hilfe der Jugend zuteil werden lassen.

Das geht alle an

Keine Besuche Die Staatskommission ist mit Ab sofort empfangen die Dienststellen des Staatskommissars für die politische Sicherung bis zum 31. 8. 1948 einschließlich keine Besuche. Es wird gebeten, bis zum genannten Tag auch die Korrespondenz mit den Dienststellen des Staatskommissars einzustellen, soweit nicht Revisionen oder Einspruchsbitten auf Grund des Art. 50, 53 und 57 des BAO zur Wahrung der gesetzlichen Frist eintreffen sind.

Große Schieberaffäre

„Warenbeschaffungskontor“ - Korruption und Politik der „Wako“ eine Monopolstellung sichern. Von den für anderen geltenden Vorschriften, Anträge über die Handelskammer zu legen, war er befreit. Dadurch waren die zu vergebenden Kontingente erschöpft, wenn die Anträge anderer Kaufleute auf dem Instanzwege beim Ministerium anlangten.

Weitere Freigaben

Wie das Landwirtschaftsministerium bekannt gibt, trat die erwartete neue Anordnung über die Regelung des Absatzes von Gartenbauereignissen mit Wirkung vom 27. Juli 1948 in Kraft. Der Text der Anordnung wird in den Kreisamtsblättern veröffentlicht werden.

Rauchverbot in Nichtraucherabteilen

Tübingen. Die Generaldirektion der Südwestdeutschen Eisenbahnen teilt mit, daß ab 1. August in der französischen Zone das Rauchverbot in den Nichtraucherabteilen wieder eingeführt wird. Bei Übertretung des Verbotes wird eine Buße von

Leere Mohnkapseln abliefern!

Das Landwirtschaftsministerium gibt bekannt: Die deutsche chemische Industrie gewinnt aus diesem Abfallprodukt wertvolle Salze. Es wird gebeten, wenn ein Mohnanbauer für ihn wertloses Material, statt es für die nächsten Sammelstellen abzuliefern, abzugeben, gewinnt, für Mohnkapseln mit einem Streifenpapier zu kleben, 7 cm werden 9 DM je Doppelzentner und für solche mit einem Streifenpapier je mehr als 7 cm bis höchstens 20 cm 6 DM je Doppelzentner bezahlt.

Akten des früheren Volksgerichtshofes

Die VVN, Landesleitung Südwürttemberg-Hohenzollern teilt mit: Die Akten des ehemaligen Volksgerichtshofes werden, soweit sie erhaltene geblieben sind, von der Aktenkommission des früheren Volksgerichtshofes bei dem Jagdrevieramt Pfronten im Kreis Pfronten, Königsdamm 7, verwahrt. Auskünfte aus den Akten an Kreisgruppen (Betreiber) dürfen nur in beschränktem Umfang erteilt werden. Es empfiehlt sich daher, privaten Geschäftsleuten abzusagen, ihre Anfragen durch Vermittlung der Organisation „Versteigerung der Verfallenen des Nationalsozialismus in Deutschland“ an die oben genannte Stelle zu richten.

Quer durch die Zonen

In Anwesenheit von Vertretern der Militärregierung der französischen Eisenbahnverwaltung, sowie der benachbarten Eisenbahndirektionen fand die Eisenbahnverkehrs-Friedrichshafen vom 18-jährigen Bestehen. Der Meingener Bürgerverein Eugen Baur hat aus Amerika der Stadt eine weitere große Spende zukommen lassen, darunter eine größere Menge Schweinefleisch, Weizenmehl und Bohlen. In der Zeit vom 1. bis 11. August treffen sich bei Baden die Pfadfinder zu einem Bundeslager. Ab dem Treffen werden auch Gäste aus dem Ausland teilnehmen. Im Gebiet des Kreises Tettingen-Friedrichshafen ist eine Reihe von Getreidefeldern von Spatzenschwärmen derzeit ausgezehrt worden, das teilweise nur noch leeres Stroh geerntet werden kann. Die Bürgermeister des Kreises Sigmaringen beabsichtigen sich in einer Dienstbesprechung erneut mit der Bekämpfung der Wildschweineplage. Am kommenden Montag wird in Sigmaringen die Gründung des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte des Landes Hohenzollern vollzogen werden.

Leere Mohnkapseln abliefern!

Das Landwirtschaftsministerium gibt bekannt: Die deutsche chemische Industrie gewinnt aus diesem Abfallprodukt wertvolle Salze. Es wird gebeten, wenn ein Mohnanbauer für ihn wertloses Material, statt es für die nächsten Sammelstellen abzuliefern, abzugeben, gewinnt, für Mohnkapseln mit einem Streifenpapier zu kleben, 7 cm werden 9 DM je Doppelzentner und für solche mit einem Streifenpapier je mehr als 7 cm bis höchstens 20 cm 6 DM je Doppelzentner bezahlt.

Warenbeschaffungskontor

„Warenbeschaffungskontor“ - Korruption und Politik der „Wako“ eine Monopolstellung sichern. Von den für anderen geltenden Vorschriften, Anträge über die Handelskammer zu legen, war er befreit. Dadurch waren die zu vergebenden Kontingente erschöpft, wenn die Anträge anderer Kaufleute auf dem Instanzwege beim Ministerium anlangten.

Warm und trocken

Fortbestand des sommerlichen sehr warmen und vorwiegend trockenem Wetters. Zeitweise jedoch aufkommende örtliche Gewitter, ohne besondere Abkühlung bringend.

Besucht das Reutlinger Rundstreckenrennen am 1. August! Vorverkaufsstellen in allen Städten

An unsere Stromabnehmer!

Die Erhöhung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Table with 4 columns: Tarif, Leistung, Preis. Includes household, industrial, and agricultural rates.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Die Erhebung der Kohlenpreise und der Eisen- und Stahlpreise veranlaßt uns, die Kleinnehmerpreise teilweise zu erhöhen. Wir sind hierzu durch die Anordnung des Wirtschaftsministeriums Tübingen zur Änderung der Preise für elektrischen Strom vom 24. Juli 1948 ermächtigt worden.

Scharlach Radlicht advertisement with logo and contact information for Otto Scharlach Metallwerke Nürnberg.

Fertigwerke, Baracken, Fenster, Türen, Klebe, Dachstühle, presswerk, solari Lieferbar (ohne Materialbezug), Sägewerk Hammer, Vorrat, Dipl.-Ing. J. Neuffer, Stuttgart-Wangen, Ulmer Straße 200.

Holzbestellplan mit Patentfederzug in guter Ausführung, Gr. 90x195 cm, ab Lieferbar, Preis 35 DM, Klein, Leinfelden, Nagold Tel. 429.

Neue Strick-Modelle für Pullover, Westen, Jacken, Unterwäsche, Strümpfe usw. alles zusammen mit Anleitung und Abbildungen Preis 2.60 DM, Alberts-Verlag, 120 Groß-Bude.

Stellenausschreibung: Brauchen Sie Geld? Ja! Suchen Sie Mitarbeiter (Bauarbeiter, Klempner, Elektriker, etc.) in allen Teilen der südwestdeutschen Zone. Bietet sich die Möglichkeit zur Schaffung eines guten Einkommens. Zusätzliche Provisionen, werbende Einkommen aus dem lukrativen, kontinuierlichen Exportgeschäft. Bewerben Sie sich heute noch bei Nationaler Kräfte-Verbindungsvereinigung e. V., Bezirksdirektion Tübingen, Mühlbacher Str. 2.

Wir suchen tüchtige Werber für Fachzeitschriften (Geld, u. a.) gegen Provisionsvergütung f. fest. Best. Angebots unter S. T. 2360.

Reisende für Markennartikel, Großes Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie sucht Reisende in festen Anstellungsverhältnis für das württembergische Gebiet von Tübingen, Herren, die ihre Erfahrungen im Verkauf von Markennartikeln an d. Einzelhandel kundentun können. Lediglich mit Gehaltsansprüchen u. K. 219 an Reuter, Werbung, Darmstadt, Landwehrstr. 25.

Radiofunkempfänger mit praktischer Erfahrung für sofort oder später gesucht. ALHACA - Radiowerkstatt, Calw (Württ.).

Gruppenleiter für eine Kleiderfabrik (Oberleitung) im Kreis Reutlingen. Antritt sofort. Best. Angebots unter S. T. 2360.

Einige tüchtige Eisenarbeiter gesucht. Chr. Mayer, Maschinenbau, Tübingen. Suche für sofort 2 zuverlässige, fleißige Arbeiter. Geb. 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948.

Gewandte Strickpilotin sowie Bäckerin und Kaffeehausleitung (Erfahrung) gesucht. Kreuzungshaus, Bismarckstr. 1, Reutlingen. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an: Reutlinger Sals GmbH, Sals u. Nekar.

Einige Maschinenbauer sind, darunter Beschäftigung in einer Kleiderfabrik im Kreis Reutlingen, Angebote unter S. T. 2364.

Erste Verkaufskraft, männlich oder weiblich, für Lebensmittel und Feinkost nach Wildbad gesucht. Angebote unter S. T. 2369.

Kinderärztin oder Kinderärztin zu 2 Kindern (1 und 2 J.) in Landeshelm gesucht. Zuschriften unter S. T. 2370.

Jüngere, ehrl. Bedienung für Gasthof auf 1. August gesucht. Kost u. Wohnkosten frei. Fam. Bekandlung. Angebote unter S. T. 2374.

Zu älteren Ehepaar in gepf. Haushalt wird tüchtiges Mädchen, erfahren in Küche und Haushalt, in Vertretungstellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten an Frau Eugen Kaufmann, Langenargen, Malerstraße 4.

Ehrl. und tücht. Mädchen für Haushalt gesucht. Bismarckstr. 1, Reutlingen. Wohnkosten u. N. Nebenzimmer für Jüngere Mädchen in kl. Haushalt zu 2 Erwachsenen gesucht. Familien in Tübingen. Kleinherr über Tübingen. Adl. Mädchen, nicht, wild und zuverlässig. In gl. Haushalt gesucht bei euer. Lohn und G. Unterkunft. Fr. H. Hecker, Bad Liebenzell, Oberes Badstättel.

Verkauf: Lkw-Dreiladler mit 1000-Deutzmotor, Jahrgang 1937 zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2023 bei Anzeigenvermittlung LUZ, Reutlingen, Marktplatz 2.

Opel-1.6-Lit.-Chassis, mit oder ohne Reifen, sofort abzugeben. Opel 2.0-Lit.-Lkw, vom 7/48 bereit, 7.500,-, sofort zu verkaufen. 1.2-Lit.-Opel-Motor, generalüberholt. BMW-1.5-Lit.-Motor zu verkaufen. Pferdewagen, 2 u. 4 u. mit oder ohne Reife, abzugeben. Angebote unter S. T. 2362.

Fiat-428-PS-Limousine mit vollständigem Motor ohne Reifen (1.5.25) zu verkaufen. Auch als Kleinlieferwagen geeignet. In Zahlung werden Textilwaren und Trikotsen genommen. Oskar Adrich, Veringensdamm (Hohenzollern).

Lkw, Ford B. R. 3 T, Holzgas, fahrbereit, zu verkaufen. Zuschr. unter S. T. 2364.

Verkauf: Anfang August einen Wolf plazmäßig gesucht. Kreuzungshaus, Bismarckstr. 1, Reutlingen. Hinder, Brunn, Post Gammertingen.

Gerling advertisement: GERLING VERDIENST VERTRAUEN. VERSICHERUNGSGESELLSCHAFTEN.

Gummistempel advertisement: Gummistempel. Klebe- Metall-u. Stahlstempel. JETZT wieder kurzfristig. OTTO BINDER, TUBINGEN. Metzgergasse 6 - Telefon 2973.

Steuer sparen advertisement: Steuer sparen durch einen Bauparvertrag bei d. Deutschen Bauparkaus Würthaus. Stuttgart-N, Zeppelinhaus.

Radiofunk Ludwigsburg advertisement: Radiofunk Ludwigsburg. Wolf-G. Magow KG. Großhandels-gesellschaft, Niederlassung Tübingen, Am Markt 9, Telefon 31 19. Kl. Lötkehen, 180-200 W 11.20 DM. Skalen, Antenne, Boxkisten, Kondensatoren, Verkauf nur an den Fachhandel.

Ford 3 to LKW advertisement: FORD 3 to LKW-bezugsscheinfrei - sofort lieferbar... Bitte fragen Sie uns. Autohaus Josef Graser, Ebingen.

DKW, Volkswagen, Opel advertisement: DKW, Volkswagen, Opel, gebraucht, gut erhalten. Keine zu kaufen gesucht. Angebote unter S. T. 2375.